Mittwoch, den 12. Januar 1921.

# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 9.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg.; außerhalb 40 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

## Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei für die preußische Landtagswahl.

Zum 20. Februar.

### Preußen in Not!

Seit zwei Jahren lastet sozialdemokratische Mißwirtschaft auf unserem Lande. Zerschlagen die Autorität des Staates, erschüttert die Majestäten des Gesetzes, überall Verwirrung, Zerrüttung.

**Wer diesem Regiment Kampf ansagt, wählt Deutsche Volkspartei.**

Preußen in Not! Nur ein freiheitliches Preußen, dessen Volk in sittlicher Zucht sich selbst die Grenzen setzt, nur ein Preußen mit den altpreußischen Tugenden des Pflichtgefühls, der Ordnung und der Sparsamkeit kann uns und dem deutschen Vaterlande Rettung bringen.

**Wer Preußen erneuern will, wählt Deutsche Volkspartei.**

Preußen in Not! Kostbare Stücke preußischen Landes, wertvolle Teile preußischen Volkes sind uns genommen, die Rheinlande unter fremder Besetzung, Ostpreußen von der Heimat abgetrennt, Oberschlesien in schwerem Kampfe um sein Deutschtum und Recht.

Preußen in Not! Der Partikularismus erwacht! Das alte Elend der Kleinstaaterei soll wieder erstehen. Man will Preußen zertrümmern.

**Wer Preußen erhalten will, wählt Deutsche Volkspartei.**

Preußens Not, Deutschlands Not! Sollen alle die Werte endgültig verloren sein, die unsere Väter geschaffen? Vergessen der alte Fritz? Vergessen Preußens Arbeit für Deutschlands Einheit und Größe? Bietet Preußen dem Deutschen nichts mehr an Werten? Preußens deutsche Mission ist noch nicht erfüllt. Wird Preußen zerschlagen, bricht das Reich auseinander.

**Wer Deutschlands Einheit will, wählt Deutsche Volkspartei.**

Preußen und Deutschland sind eins! Der 20. Februar ist für Preußen, für Deutschland der Schicksalstag. Bedenkt es, preußische Wähler, tut Eure Pflicht. Für Deutschland kämpft, wer für Preußens Einheit und Stärke kämpft.

**Dies unser Bekenntnis!**

**Deutsche Volkspartei.**

## Preußische Landesversammlung.

w. Berlin, 11. Januar.

(202. Sitzung.)

Das Haus ist gut besucht, die Tribünen sind überfüllt. Die Besucher, unter denen sich sehr viele Krankenschwestern befinden, setzen sich zum großen Teil aus Hebammen zusammen.

**Die 2. Lesung des Landwirtschaftshaushalts**

wird fortgesetzt. Es liegt hierzu u. a. ein Antrag der Demokraten vor, die Beiträge, die der Staat den gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften leistet, um den doppelten Betrag, mindestens aber um 50 Millionen, zu erhöhen.

Minister **Braun**: Es besteht keine Notwendigkeit, das landwirtschaftliche ökonomische Kollegium, das in den letzten 6 Jahren überhaupt nicht mehr zusammenberufen worden ist, beizubehalten. Hinsichtlich des Siedlungswesens steht Preußen hinter keinem anderen Lande zurück. Gegen das Kesseltreiben, gegen das preußische Landwirtschaftsministerium, als ob dieses die Siedlungsfrage verzögere, erhebe ich entschieden Einspruch. Das Reichsarbeitsministerium scheut sich nicht, in dieses Treiben miteinzustimmen. Der einzig gangbare Weg zu einer gesunden Siedlungstätigkeit führt über die Schaffung wirklich wirtschaftlicher Betriebe. In der Landarbeiterfrage werden sich die Arbeitgeber schon damit abfinden müssen, den berechtigten Forderungen der Landarbeiter zu entsprechen.

Abg. **Klausner** (U. S. P.) polemisiert gegen die Rechte, welche die Schuld an der Kinder-Unterernährung trage. Die Rechte wünsche die Einführung ausländischer Arbeiter, weil diese anspruchsloser seien wie die deutschen. Den Arbeitern dürfe das Streikrecht nicht verkümmert werden. Wenn eine sozialistische Regierung Reichsmittel für die Verbilligung der Düngemittel der Landwirtschaft geben würde, so würde sie sich selbst zum Schildhalter der Reaktion machen.

Minister **Braun**: Fremde Landarbeiter dürfen nur dann hinzugezogen werden, wenn deutsche Arbeiter nicht den Bedürfnissen entsprechend zu erlangen seien. Damit schließt die Debatte.

Unter Annahme der zum Etat gestellten Anträge wird der Landwirtschaftshaushalt angenommen, die 50 Millionen für das Siedlungswesen bewilligt, desgleichen der Entwurf über die Bereitstellung von Mitteln zur Urbarmachung von Mooren. Der Entwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Seldstbewirtschaftung von Domänen gelangte sodann zur namentlichen Abstimmung. § 1 gelangte mit 171 gegen 128 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen zur Annahme. § 2 wurde unverändert angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung über § 3 ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Schluß 5 Uhr 20 Minuten. Nächste Sitzung 5,30 Uhr.

(203. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung steht die

**2. Lesung des Hebammengesetzes.**

Zunächst wird nach längerer Debatte der Antrag der Welfen und des Zentrums auf Rückverweisung des Gesetzentwurfes an den Bevölkerungsausschuß abgelehnt. Als Dr. Weil (U. S. P.) diesen Antrag als ein ruchloses Attentat auf die Gesundheitspflege bezeichnet, erhebt sich ein lebhafter Beifall auf den dichtbesetzten Tribünen. Vizepräsident Fränzel verbat sich jegliche Kundgebung der Tribünen und drohte mit deren Räumung.

Abg. **Delmer** (Dt. Nat.) hatte den Entwurf, wie er aus der Kommission gekommen, als einen Verfassungsbruch bezeichnet, während der Kommunist Artur **Hoffmann** meinte, es sei ein Verbrechen, die Beratung unter den Tisch fallen zu lassen. In der Debatte begründete Frau **Ege** (S. P. D.) die Notwendigkeit, für die Hebammen eine sichere Existenz zu schaffen. Auch für die Altersversorgung müsse gesorgt werden.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch, 12. Jan., vertagt. Auf der Tagesordnung steht: Namentliche Abstimmung betr. die Domänen, Kleine Anfragen.

## Der Volksentscheid in Bremen.

Am 9. Januar ist in der freien und Hansestadt Bremen der erste Volksentscheid gefallen. In der Demokratie gilt der Volksentscheid gewissermaßen als die höchste und feierlichste Willenskundgebung des unbedingt selbstherrlichen Volkes. Das klare Ergebnis läßt sich nicht umfälschen und wegdeuten. Gegen wen der Entscheid ausfällt, der muß sich sagen, daß er das Vertrauen der Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr besitzt. In Bremen hatte das Volk darüber zu entscheiden, ob der Senat zurücktreten solle oder nicht. Die Entscheidung war deshalb notwendig, weil das von einer sozialistischen Mehrheit beherrschte Stadtparlament dem Senat das Arbeiten schwer machte, um ihn wegzuekeln. Denn der Senat war nicht parteipolitisch, sondern aus Fachleuten zusammengesetzt. Den unmittelbaren Anlaß zum Volksentscheid gab der Beschluß des Stadtparlaments, die Stadtwehr aufzulösen. Der Senat weigerte sich, diesen Beschluß auszuführen, weil die Stadt und ihr Gebiet dann ohne genügenden polizeilichen Schutz gewesen wäre. Für die sozialistische Mehrheit des Stadtparlaments stand die Stadtwehr im Verdacht, bürgerlich, d. h. nicht sozialistisch zu sein. Darauf gab das Stadtparlament dem Senat sein Mißtrauen zu erkennen, was nach parlamentarischem Brauch hätte zum Rücktritt führen müssen. Allein der Senat war sicher, daß die Mehrheit der bremischen Bevölkerung nicht mehr den sozialistischen Kinnbackenhelden folgt. Er ließ es also auf einen Volksentscheid ankommen. Dieser hat seine Erwartungen bestätigt, indem 100 534 Stimmen die Frage nach dem Rücktritt mit nein entscheiden, während die vereinigten sozialistischen Parteien nur 74 830 Ja-Stimmen aufbringen konnten. Die sozialistische Presse gibt allgemein zu, daß der Volksentscheid eine schwere Niederlage ist. Sie ist es um so mehr, als dieser Entscheid auch einen erheblichen Rückgang der sozialistischen Stimmen gebracht hat. Köstlich ist, daß die Berliner „Freiheit" sich über skrupellose Wahlmache des Bürgertums entrüstet. Die Griechen klagen über Aufruhr. Wenn sich die nichtsozialistischen Parteien geschlossen zur Wehr setzen, um der parteisozialistischen Klüngelwirtschaft im Interesse des ganzen Volkes ein Ende zu machen, so ist das für sozialistische eine unerhörte Gemeinheit. Die Folge des Volksentscheides in Bremen ist, daß innerhalb 45 Tagen Neuwahlen zum Stadtparlament vorgenommen werden müssen. Es steht zu erwarten, daß sie, wie in Bremen, die sozialistische Zufallsherrschaft vollständig zertrümmert.

## Ausscheiden Amerikas aus dem Obersten Rat.

TU. Washington, 11. Jan. Der amerikanische Botschafter in Paris, Wallace, wurde beauftragt, dem französischen Ministerpräsidenten Leygues, als Vorsitzenden der bevorstehenden Pariser Konferenz des Obersten Rates, mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung aus dem Obersten Rat ausscheiden und sich auf der Pariser Konferenz nicht mehr vertreten lassen werde. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß sie nach den Wahlen, die gegen sie ausgefallen sind, nicht mehr die Verantwortung für die dauernden politischen Entschlüsse im Zusammenhang mit den europäischen und den Friedensfragen übernehmen könne. Dagegen werde Amerika seinen Platz im Wiedergutmachungsausschuß beibehalten, so daß es bei den Entscheidungen über die Durchführung des Abkommens von Spaa (Entwaffnungsfrage usw.) mitsprechen kann.

## Die Mietssteuer zur Förderung des Wohnungsbaus.

Oberbürgermeister Luther hat in der Kommission des Reichswirtschaftsrats darauf hingewiesen, daß der Mietssteuer eigentlich der Gedanke zugrunde gelegen hat, den entstandenen Wertzuwachs der Gebäude für die Linderung der Wohnungsnot zu verwenden. Heute kann von einem Wertzuwachs bei Gebäuden überhaupt nicht die Rede sein. Ueber diesen Punkt sind wohl Vermieter und Mieter wenigstens einig. Dem zu geringen Mietsertrage der alten Wohnhäuser steht die Notwendigkeit gegenüber, für die neu zu bauenden Wohnungen einen wesentlich höheren Mietspreis festzusetzen, denn im anderen Falle würde überhaupt nicht mehr für Vermietungszwecke gebaut werden. Durch die Mietssteuer soll hier ein gewisser Ausgleich geschaffen werden. Die Mieter sollen zwanzig Jahre lang 10 Prozent ihrer Mietsaufwendungen als Steuer bezahlen, damit aus dem Ertrage Zuschüsse für Neubauten gezahlt werden können. Gegen diese Mietssteuer laufen besonders die radikalen Mieterorganisationen Sturm, und sie haben bereits insofern einen Erfolg erzielt, als der Steuerbetrag, der ursprünglich mit 30 Prozent der Miete in Aussicht genommen war, in dem Regierungsentwurf wesentlich herabgesetzt worden ist. In dieser abgeschwächten Gestalt ist aber die Mietssteuer ganz gewiß nicht günstiger zu beurteilen als vorher. Zunächst ist anzunehmen, daß ihre Erhebung außerordentlich schwierig in steuertechnischer Hinsicht und darum überaus kostspielig sein wird. Ein Viertel des Steuereinkommens wird für die Unkosten der Veranlagung und Erhebung draufgehen. Das bedeutet an sich schon einen schweren Mangel dieses ganzen Steuerprojekts. Der dann verbleibende Gesamtertrag reicht aber in keiner Weise aus, um eine fühlbare Erhöhung der Bautätigkeit zu erzielen. Trotzdem hat sich auch der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats gegen eine noch höhere Mietssteuer ausgesprochen, weil Arbeitgeber wie Arbeitnehmer darin übereinstimmten, daß eine so hohe Steuerproduktionsverteuernd und damit auch in der Richtung einer weiteren Geldentwertung wirken müsse. Dieser Einwand spricht aber nicht nur gegen eine Erhöhung des Steuersatzes, sondern gegen die Mietssteuer überhaupt. Denn auch eine zehnprozentige Mietssteuer muß abgewälzt werden und in Gestalt einer Steigerung aller Löhne und Gehälter die Produktion belasten. Man kann sicher sein, daß bei Annahme des Mietssteuerentwurfs neue Lohnkämpfe nicht ausbleiben werden. Entweder muß man sich also auf den Standpunkt von Oberbürgermeister Luther stellen, der eine wesentliche Steigerung des Steuersatzes fordert, die natürlich preissteigernd wirken wird, oder man muß die Mietssteuer überhaupt verwerfen.

## Der deutsche Wohnungsausschuß und die Mietsteuer.

D. Berlin, 11. Jan. In Anbetracht der Tatsache, daß in dem gegenwärtigen Zeitpunkte, wo der Beginn der Bauzeit 1921 unmittelbar bevorsteht, über die Bereitstellung der dazu unumgänglich notwendigen Geldmittel noch keine Klarheit besteht, hält es der deutsche Wohnungsausschuß für seine Pflicht, noch einmal mit dem größten Ernste darauf hinzuweisen, daß diese Geldmittel mit aller möglichen Beschleunigung beschafft werden müssen. Als Quelle dafür erscheint ihm grundsätzlich eine Abgabe auf die bestehenden Häuser trotz mancher Bedenken als gangbarer Weg. Ohne auf Einzelheiten der geplanten Abgabe einzugehen, erklärt er es für notwendig, unter allen Umständen an dem Grundgedanken festzuhalten, daß durch eine für das ganze Reichsgebiet durch Reichsgesetz einheitlich zu regelnde Belastung die notwendigen Mittel für den Wohnungsbau gewonnen werden und gesichert bleiben. Bei Auferlegung der Mietsteuer hält es der deutsche Wohnungsausschuß für notwendig, daß wirtschaftlich schwächere Mieter, insbesondere kinderreiche Familien, deren unvermeidlicher Mietaufwand in einem Mißverhältnis zu ihrem Einkommen steht, von der Steuer befreit bleiben, und daß Gewähr dafür gegeben wird, daß die Mieter nicht Lasten zu Gunsten eines ungerechtfertigten Mehrgewinnes des Hausbesitzers tragen.

## Maritime „Abrüstung".

Wtb. Paris, 10. Jan. Nach einer Meldung aus Washington besagt eine in den Händen der amerikanischen Regierung befindliche Uebersicht, daß England bis 1. 1. 32 Panzerschiffe und Panzerkreuzer mit einem Gesamttonnengehalt von 810 050 To. besaß, die Amerikaner hätten bis zum gleichen Datum 16 Panzerschiffe und Panzerkreuzer mit einer Gesamttonnage von 300 100 und Japan neun Panzerschiffe und Panzerkreuzer mit einer Gesamttonnage von 267 520 To.; im Jahre 1924 werden die genannten Schiffstypen in den drei Ländern nach den bisherigen Plänen folgendermaßen vertreten sein: England unverändert; die Vereinigten Staaten mit einer Gesamttonnage von 938 000 Tonnen und Japan 16 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 526 920 To. Man erwartet, daß im Jahre 1927 Japan 24 Großkampfschiffe mit einer Gesamttonnage von 848 920 To. besitzen werde, während die Streitkräfte Englands und Amerikas unverändert bleiben.

## Kommunistische Kundgebungen.

Berlin hat am 9. Januar nicht nur einen verregneten Sonntag, sondern auch kommunistische Kundgebungen erlebt. Seit ein paar Tagen hatte die „Rote Fahne" versucht, die Massen der Berliner Arbeiter für diese Kundgebungen aufzubieten. Sie sollten ein Einspruch gegen die Vorgänge in Flensburg sein, wo kommunistische Führer irregeleitete Massen zum Sturme auf die Kaserne der Sicherheitswehr eingesetzt hatten. Die „Rote Fahne" überschlug sich daher nicht nur vor Entrüstung, sondern sie ließ auch in ihren Spalten hunderttausende Berliner Arbeiter aufmarschieren. Der Sonntag kam, also auch die Kundgebung. Indessen blieben die Massen zu Hause, sei es, weil sie das schlechte Wetter scheuten, sei es, weil sie die Großsprechereien der „Roten Fahne" lächerlich machen wollten. Einige Tausende hatten sich immerhin mit Regenschirmen bewaffnet, um so den Lustgarten zu bevölkern. Aber die Kundgebung verregnete trotzdem buchstäblich. Dafür sorgten die Leute von der Kommunistischen Arbeiterpartei, die die Kommunisten als solche noch ärger befehden, als die bürgerliche Gesellschaft und die Sozialisten. Für die Kommunisten sprich der Zehngebote Hoffmann, der vor dem Kriege zu den ganz großen Leuchten der Berliner Sozialdemokratie gehörte. Er galt soviel, daß er sogar einen Sitz im preußischen Landtag und in der Stadtverordnetenversammlung erhielt. Später, als Adolf Hoffmann sich zu den Unabhängigen verzogen hatte, verriet der „Vorwärts" einmal ärgerlich, daß es nicht die geistige und politische Bedeutung Hoffmanns war, die ihm zum Landtagssitz verhalf, sondern nur die Tatsache, daß er die Lagegelder wirtschaftlich sehr gut gebrauchen konnte. Daß der „Vorwärts" selbst damit eine bissige Kritik an den Verdiensten und Kenntnissen des sozialistischen Würdenträgers übte, ist ihm offenbar nicht recht klar geworden. Adolf Hoffmann hat sich nun so weit nach links entwickelt, daß er seine Freunde von gestern bei jeder Gelegenheit beschimpft. Auch im Lustgarten geschah es, wo er das Blut der Flensburger Kommunisten auf die Häupter derer kommen ließ, die zielbewußte Proletarier hinmordeten. Schließlich forderte er seine Getreuen auf, Schulter an Schulter mit den Bolschewisten die kapitalistische Gesellschaft zu zerschmettern. Das Häuflein seiner Getreuen war dabei immer mehr zusammengeschmolzen, ganz abgesehen davon, daß sich die Anhänger der verschiedenen kommunistischen Parteien in die Haare gerieten und gründlich verprügelten. Ueber diese halb lächerliche, halb dummdreiste Kundgebung ein Wort zu verlieren, lohnt sich nicht. Die kommunistischen Drahtzieher hatten auch etwas ganz anderes vor. Es war ihnen gelungen, die radikalen Elemente des Verkehrspersonals ebenfalls für eine Kundgebung vor dem Schloß zu gewinnen. Auch sie fand nur wenig Teilnehmer, was trotzdem kommunistische Redner nicht abhielt, die Eisenbahner aufzufordern, nicht nachzugeben. Sie hätten dabei auf die Unterstützung der gesamten deutschen Arbeiterschaft zu rechnen. Das ist mehr als eine dreiste Uebertreibung. Und sie bleibt es auch, trotzdem oder gerade weil der Führer der Elektrizitätsarbeiter den Eisenbahnern im Lustgarten versicherte, die städtischen Licht- und Kraftwerke würden sofort stillgelegt, sobald die Eisenbahner in den Streik träten. Die Elektrizitätsarbeiter haben schon an sich keine Ursache zum Streik; aber sie erklären sich bereit, auf jede kommunistische Losung hin einen verbrecherischen Streik vom Zaune zu brechen. Das ist etwas mehr, als die Regierung ruhig hinnehmen kann. Denn das ist eine Kampfansage nicht gegen die Gesellschaft, sondern gegen den Staat. Dieser Führer der Elektrizitätsarbeiter ist es auch, der vor einiger Zeit äußerte, wenn er auf den Knopf drückte, dann müsse Berlin springen. Das Machtbewußtsein, als Betriebsrat in einem städtischen Werk ist ihm also reichlich in den Kopf gestiegen. Nun ist noch immer die Verordnung des Reichspräsidenten in Kraft, die Streiks in lebenswichtigen Betrieben mit Strafe bedroht. Der Führer des radikalen Teils der Berliner Elektrizitätsarbeiter pfeift auf diese Verordnung, indem er dreist einen neuen Streik ankündigt, zu dem nicht die geringste Ursache vorliegt, umsoweniger, als die Verständigung mit den Eisenbahnern nahezu erreicht ist. Er taucht jedenfalls bei jeder Kundgebung auf. Das alles wagt er wohl nur, weil er weiß, die sozialistische Stadtverwaltung in Groß-Berlin werde ihm kein Haar krümmen. Er kann umso ruhiger sein, als die „Freiheit" sich anschickt, in der Verhetzung der Massen wieder den Wettlauf mit den Kommunisten aufzunehmen. Die „Rote Fahne" wird sich gegen diesen Wettbewerb wohl zur Wehr setzen. Beide Blätter halten sich Tag für Tag vor, daß sie Verrat an der Arbeiterklasse oder lächerliche Hanswurstiade ausüben. Recht haben sie beide.

## Die Kosten für die Besatzungstruppen.

w. **London** 10. Jan. Der Berliner Berichterstatter der „Daily News" will aus amtlichen alliierten Kreisen erfahren haben, daß die Kosten der Aufrechterhaltung der verschiedenen alliierten Besatzungstruppen im Rheinland seit dem Waffenstillstand betragen: Für das amerikanische Heer 263 474 170 Dollars; für das britische 31 900 890 Pfund Sterling; das französische 2 002 093 060 Francs; das italienische 15 207 717 Lire, und das belgische 314 940 693 belgische Francs. Außer den in natura erfolgenden Lieferungen an die Besatzungsheere im Betrage von vielen Milliarden Mk. zahlte Deutschland an bar bisher folgende Summen: für das amerikanische Heer 608 Millionen Mk., für das britische 266 Millionen, das französische 1 427 841 000, das belgische 49 195 000 Mk. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei bedauerlich, daß die Vereinigten Staaten in Brüssel nicht vertreten seien, wenn die Frage der Besatzungskosten erörtert werde. Denn ein Vergleich zeige, daß die Unkosten des amerikanischen Heeres im Verhältnis zu denen des französischen phantastisch seien. Uebrigens betrügen nach neuester Schätzung amtlicher amerikanischer Persönlichkeiten die Unkosten für das amerikanische Heer jetzt 80 000 Dollars täglich oder sechs Millionen Mark.

## Der rheinische Zentrumsparteitag.

Wtb. **Köln**, 11. Jan. Auf dem Rheinischen Parteitag der Zentrumspartei in Köln, der gestern eröffnet wurde, wurde die rheinische Landesfrage erörtert. Prof. Dr. Lauscher und der Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei Trimborn hoben hervor, daß die Lösung der Rheinlandfrage sich nur im Rahmen des allgemeinen deutschen Problems vollziehe und daß der Reichsgedanke allein bei den Fraktionen maßgebend sein würde.

## Die Finanzen der Länder.

In der Tagung der Finanzminister der acht größten Länder des Reiches in Bamberg braucht man nicht notwendigerweise einen Zwiespalt zwischen Reich und Ländern zu erblicken. In dem Zusammenschluß, in der als erforderlich erkannten Notwendigkeit, sich gegen die Erdrückung der Länder durch die überhandnehmende Finanzwirtschaft des Reiches zu wehren, liegt nur eine gesunde Reaktion gegen die rein mechanische Ueberspannung des Reichsgedankens durch die von Erzberger begonnene und überstürzte Politik. Hoffentlich kommen wir bald zu einem vernünftigen Ausgleich zwischen Reichs- und Staatsfinanzen, der jedem Teile das läßt, was ihm gebührt. Freilich wird der arme Steuerzahler dann dem Lasttier zu vergleichen sein, das unter der von allen Seiten auf ihn gepackten Bürde schier zusammenbricht, denn neben Reich und Ländern ziehen auch die Gemeinden die Steuerschraube an, wo sie können. Es ist nicht uninteressant, zu beobachten, wie Erzberger in seinem Unverstand die Bismarcksche Politik, das Reich in seinem Finanzwesen von den Einzelstaaten unabhängig zu machen, in ihr Gegenteil zu verkehren und die Länder zu Kostgängern des Reiches zu machen suchte, während jetzt die rückläufige Bewegung einzusetzen beginnt. Der alte Bismarck ist doch kein solcher Stümper gewesen, wie sich Erzberger und seine Kumpane in ihrer Selbstüberhebung einbildeten.

## Das Programm des Reichskommissars für Finanzwesen.

TU. **Berlin**, 11. Jan. Der Finanzdirektor Karl, der als Reichskommissar für das Finanzwesen nach Berlin berufen wurde, hat bisher keine Gelegenheit gehabt, seine Tätigkeit aufzunehmen. Wie das Berl. Tagebl. von gut unterrichteter Seite hört, hat der Reichskommissar Karl sein Programm der Reichsregierung bereits vor zwei Monaten zur Entscheidung vorgelegt. Die Entscheidung ist aber immer wieder hinausgezögert worden. Auf das Drängen der Oeffentlichkeit ist die Reichsregierung veranlaßt worden, wenigstens zu erklären, daß die Entscheidung über das Programm in der nächsten Zeit erfolgen soll.

## Die ersten Kriegsverbrecher abgeurteilt.

w. **Leipzig**, 10. Jan. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts, der mit der Aburteilung der Kriegsverbrechen betraut ist, beschäftigte sich heute mit den drei ersten Fällen dieser Art, und zwar handelt es sich nicht um auf der Auslieferungsliste stehende Personen, sondern um solche, deren Straftaten zur Kenntnis der Reichsregierung gelangten und nach dem Gesetz vom 5. 9. 1919 zu erledigen waren. Angeklagt waren der Zimmermann Lottmann aus der Gegend von Emden, der Schlosser Paul Riegel aus Berlin und der Schiffer Paul Sangerhauser aus Marienwerder bei Potsdam. Die Angeklagten waren als Pontiere in das belgische Städtchen Edingen, in der Nähe von Lille, eingezogen. Am 13. Oktober hatten sie eine Anzahl von Lokalen besucht und waren um 12 Uhr gemeinsam in eine Wirtschaft eingedrungen. Nachdem Lottmann den aus seinem Schlafzimmer geholten Wirt mit einem ungesicherten Revolver und Riegel mit seinem Seitengewehr bedroht hatten, sodaß er auf die Straße flüchten mußte, gingen alle drei Angeklagten nach dem ersten Stockwerk und stahlen dort eine größere Geldsumme, sowie eine Anzahl Wertsachen. Sie warfen Wäsche und Kleidungsstücke im Zimmer umher. Durch einen Hauptmann und mehrere hinzugekommene deutsche Soldaten wurden die Angeklagten Lottmann und Riegel sofort festgenommen. Die Beweisaufnahme in der heutigen Verhandlung ergab den oben wiedergegebenen Sachverhalt. Das Kriegsgericht erkannte auf Vorliegen von Plünderung nach §§ 129 und 139 des Strafgesetzbuches und verurteilte Lottmann zu fünf und Riegel zu vier Jahren Zuchthaus und Sangerhauser zu zwei Jahren Gefängnis. Gegen Lottmann und Riegel wurde außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren erkannt.

## Eine französische Milchnote.

Wtb. **Berlin**, 10. Jan. Die französische Botschaft hat im Auftrage der französischen Regierung beim Auswärtigen Amt darüber Beschwerde geführt, daß die städtischen Behörden in Mainz die Zuteilung der Milch, wie sie an die deutschen Einwohner erfolgt, an die dortige französische Zivilbevölkerung abgelehnt habe, wenn die französische Zivilbevölkerung bei der Milchverteilung der Besatzungsbehörden berücksichtigt werde. Die französische Regierung, die übrigens bestreitet, daß die französische Zivilbevölkerung durch die Besatzungsbehörden Milch erhält, da die Zulassung der Zivilbevölkerung zu den militärischen Genossenschaften untersagt sei, erblickt in der Weisung der städtischen Behörden eine Verletzung des Artikels 274 des Versailler Vertrages, wonach die Angehörigen der alliierten und assoziierten Mächte in Deutschland ständigen Schutz genießen sollen. Der Schutz von Personen und von unmündigen Kindern umfaßt offenbar auch die Lieferung der zum Leben notwendigen Milch. Dieser Schutz obliegt den deutschen Behörden, die ihn beim Fehlen besonderer Abmachungen nicht auf die militärischen Etellen der alliierten Mächte abwälzen können. Da kein Abkommen getroffen sei, durch das Deutschland in diesem Punkte seiner allgemeinen Schutzpflicht entbunden werden könne, so müsse die französische Regierung verlangen, daß die Stadt Mainz mit Weisung versehen werde, damit die dortige französische Zivilbevölkerung von der Stadt in dem gleichen Maße mit Milch versorgt werde, wie die deutsche Zivilbevölkerung. Die Note unterliegt augenblicklich der Prüfung der beteiligten Regierungsbehörden.

## Fochs Bericht über Deutschlands Luftentwaffnung.

TU. **Paris**, 11. Jan. Wie die „Chikago Tribune" meldet ist man in der Lage, den Bericht des Marschalls Foch an den Botschafterrat über die Entwaffnung Deutschlands in der Luftfrage bekannt zu geben. Der Bericht beginnt mit der Feststellung, daß die Tätigkeit der Deutschen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt wieder begonnen habe und daß die deutsche Regierung das Verbot, neue Luftschiffe zu bauen, umgehe. Den Alliierten wären neue Maschinen übergeben worden, sowie 26 828 Flugzeugmotoren, sechs Luftschiffe und eine beträchtliche Anzahl Maschinenteile. Die Kontrollkommission habe beträchtliche Mengen Flugmaterial entdeckt. Die deutsche Regierung habe das Vorhandensein versteckten Materials anerkannt und erklärt, sie werde ein neues Gesetz erlassen, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Die Fabrik von Junker habe 150 Zivilflugzeuge erbaut, die Schuckert-Werke drei, die Luftverkehrs-A.-G. ein Wasserflugzeug neuester Konstruktion. Die deutsche Regierung habe es abgelehnt, die Pläne für die Flugzeuge den Alliierten zu übergeben, weil sie im Jahre 1919 als Zivilmaschinen ausgebaut worden seien.

## Der Exkaiser als Erbe.

**Berlin**, 11. Jan. Der Landwirt Knorr in Plauen hatte den ehemaligen deutschen Kaiser zu seinen Erben eingesetzt. Nach dem Tode Knorrs strengten deshalb die anderen — natürlichen Erben — einen Rechtsstreit an. Nunmehr ist dieser endgültig zu Gunsten des Exkaisers erledigt, indem das Reichsgericht eine weitere Rechtsverfolgung für aussichtslos erklärte.

## Wiedererwachen der deutsch-englischen Handelsrivalität.

TU. **Rotterdam**, 10. Jan. Der englische Handelsminister Horne erklärte in einer Unterredung, daß die englische Regierung an eine Kreditgewährung für Oesterreich, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien und die Türkei denke, dagegen werde dieselbe Maßnahme für Deutschland nicht ins Auge gefaßt, weil Deutschland das Dumping in besonders hohem Maße zur Anwendung bringe. So würden gegenwärtig z. B. von Deutschland Stahlplatten um 12 Pfund 16 Schilling verkauft, welche die englische Industrie nicht unter 15 Pfund liefern könne. Baumwollhandschuhe, die England vor dem Kriege in großem Maßstabe erzeugte, würden von Deutschland um mehrere Schilling billiger verkauft als von den englischen Fabrikanten. Die deutschen Bankiers bemühten sich offenbar, den tiefen Kurs der Mark beizubehalten, um wiederum den Weltmarkt zu gewinnen und zwar zum Schaden Englands und der anderen Länder.

## Schöne Worte.

Wtb. **London**, 10. Jan. Lloyd George hat anläßlich des einjährigen Bestehens des Völkerbundes an die Völkerbundunion ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Es handelt sich jetzt um den Beginn einer neuen Bewegung, die auf eine internationale Rechtsordnung und auf einen dauernden Frieden hinzielt. Der Völkerbund werde einen entsprechenden größeren Erfolg haben, wenn alle Staaten in ihm vertreten seien und wenn diese Nationen tatsächlich den offenen und ehrlichen Verkehr untereinander beabsichtigen.

## Politisches Attentat in Spanien.

TU. **Valencia**, 10. Jan. Als der Zivilgouverneur am Freitag abend das Theater verließ, gaben etwa ein Dutzend Leute gegen 30 Revolverschüsse auf ihn ab, ohne ihn zu treffen. Durch die Schüsse wurden ein Polizist und ein Kind schwer verletzt. Die Angreifer ergriffen sofort die Flucht, ohne daß einer von ihnen ergriffen werden konnte.

## Ein Riesenbrand in Petersburg.

TU. **Kopenhagen**, 11. Jan. In der Neujahrsnacht wurde Petersburg von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Eine der größten Druckereien, in der eine Reihe der großen Tagesblätter hergestellt wird, ist niedergebrannt. Die Redaktionen und Geschäftsstellen dieser Blätter sind vollkommen zerstört. Auch die Druckerei der „Karanh Gazetta" hat unter dem Feuer stark gelitten. Nach 13stündigen Löscharbeiten, an denen sich 15 Feuerwehrzüge beteiligten, gelang es, des Feuers Herr zu werden.

# Die Verbrechen in Oberschlesien.

## Die Schuld der interalliierten Kommission. — Deutschlands Forderungen und Vorschläge.

Wtb. **Berlin**, 12. Jan. In einer heute der Botschafterkonferenz in Paris übermittelten Note, die gleichzeitig den Regierungen in London, Paris und Rom übergeben worden ist, legt die deutsche Regierung in Ergänzung ihrer Note vom 4. d. M. eingehend die von Tag zu Tag unerträglicher werdenden Zustände dar, wie sie sich seit den blutigen polnischen Augustaufständen entwickeln.

Sie verweist besonders auf die keinen Tag ausbleibenden unerhörten

**Gewalt- und Greueltaten**

und darauf, daß die Räuberbanden sich vor allem in den Grenzgebieten der östlichen und südlichen Bezirke aufhalteen, die Bewohner dort in ständiger Unruhe und Sorge halten, und daß die Polen in allen nur denkbaren Formen einen politischen Terror ausüben. Deutsche Versammlungen werden mit Handgranaten und Gummiknüppeln auseinandergejagt. Politische Mordanschläge und brutale Morde haben eine Verbreitung gefunden, wie sie wohl einzig in der geschichtlichen Zivilisation der Völker dasteht. Nach einer Statistik haben die gemeinen Verbrechen im Bereich der Polizeidirektion Kattowitz seit Eintreffen der interalliierten Kommission außerordentlich zugenommen. Die Zahl der Morde ist rund um 243, die der Raubüberfälle um 80 v. H. gestiegen. Die Zustände sind derart, daß, wenn überhaupt eine ordnungsmäßige Abstimmung stattfinden soll, mit größter Beschleunigung und äußerster Energie rücksichtslos Abhilfe geschaffen werden muß.

Die trostlose Lage in Oberschlesien hat ihre Ursache in der

**Unzulänglichkeit der Maßnahmen der interalliierten Kommission,**

die es trotz der ihr zur Verfügung stehenden Truppen unterlassen hat, irgendwo energisch gegen die Verbrecher und die Banditen vorzugehen und von den ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unparteiischen Gebrauch zu machen. Die interalliierte Kommission hat auch die ausgezeichnete deutsche Polizei aufgelöst und an ihre Stelle mit unsicheren Elementen stark durchsetzte Polizeikräfte gesetzt, die in keiner Weise für ihre Aufgabe taugen. Besonders in den Grenzbezirken ist es wegen der Unzulänglichkeit der Polizeikräfte unmöglich, des gemeinen nationalistischen Verbrechertums Herr zu werden, das die Gewißheit hat, jederzeit leicht über die Grenze zu entkommen. Die

**Zustände an der oberschlesischen Süd- und Ostgrenze**

spotten jeder Beschreibung. Die Beschaffenheit der Grenze selber bietet dem Ueberschreiten an unerlaubten Stellen keine besonderen Schwierigkeiten. Das Ueberschreiten der Süd- und Ostgrenze wird zudem durch die Ausstellung von gänzlich unkontrollierten und praktisch auch unkontrollierbaren Sammelpässen sehr erleichtert, auf Grund deren zu Hunderten die Leute über die Grenze laufen. Die deutsche Regierung muß verlangen, daß ohne Verzug die Absperrung der Süd—Ost-Grenze derart durchgeführt wird, daß der Uebergang über die Grenze einzig und allein auf die von der alliierten Kommission bestimmten Straßen beschränkt bleibt und daß durch genügende Besetzung mit Wachen und Posten ein unerlaubtes Ueberschreiten der Grenze unmöglich gemacht wird. Zur Beseitigung der Unsicherheit müssen ferner auch die gemeinen Vergehen unter abschreckende Strafen gesetzt werden, es darf auch vor der Anwendung des Standrechts gegen Plünderer und Mörder nicht zurückgeschreckt werden. **Die deutsche Regierung erwartet von den alliierten Regierungen, die die Verantwortung für die öffentliche Ruhe und Ordnung in Oberschlesien und für gerechte Durchführung der Abstimmung übernommen haben, daß sie kein Mittel unversucht lassen wird, um in den bedrohten Grenzgebieten Ruhe und Ordnung zu schaffen und der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit zu geben, ohne das eine freie, geheime und unbeeinflußte Abstimmung unmöglich ist.**

Die der deutschen Note beigefügten Belege geben ein trostloses Bild von den gegenwärtigen unsicheren Verhältnissen in Oberschlesien, und eine Auswahl der besonders bekannt gewordenen Gewalttaten der letzten vier Monate. Gegen das Bandenunwesen hat sich nach den angeführten Beispielen die Abstimmungspolizei als völlig machtlos erwiesen. Die Liste der politischen Mordanschläge und Morde bilden ein besonders trauriges Beweisstück für die Zustände in Oberschlesien. Die Anlage schildert ferner die Schwierigkeiten, die in dem Zusammenarbeiten der staatlichen, jetzt oberschlesischen Spezialpolizei, und der Polizei Oberschlesiens, der Abstimmungspolizei, bestehen, die nur sehr schlecht bewaffnet, zur Ohnmacht gegen die Verbrecherbanden verurteilt sind. Auch die Uebertritte bewaffneter Banden aus Polen haben sich eher vermehrt, obwohl die Polizei Oberschlesiens die Absperrung der Grenze übernommen hat. In dem Schlußstück der Anlage werden 22 Fälle aufgeführt, in deren es Schwerverbrechern gelungen ist, nach vollbrachter Tat die Grenze zu überschreiten und ungestört polnisches Gebiet zu erreichen.

# Soziales Leben.

## Neue Generalstreikhetzer im Ruhrgebiet.

Der Gewerkverein christl. Bergarbeiter schreibt uns:

Am Samstag, den 8. Januar fand in Essen-West eine Betriebsrätekonferenz der revolutionären Kommunisten und Unionisten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. 130 Betriebsratsmitglieder aus dem ganzen Ruhrrevier waren erschienen, im Verhältnis zu der Zahl der Betriebsratsmitglieder im gesamten Ruhrbergbau allerdings nur eine ganz kleine Minderheit. Auf dieser Konferenz wurde ein Aktionsausschuß gebildet, der beschlossen hat, die Ruhrbergleute zum Generalstreik aufzurufen. Diese kleine Gruppe von gewissenlosen Menschen will also erneut die Belegschaften des gesamten Ruhrbergbaues zu wilden Putschen verleiten. Es ist geradezu unerhört, daß die organisierten Mitglieder der Organisationen diesen Abenteuern folgen sollen. Es ist eine Frechheit, daß eine kleine Gruppe von Betriebsratsmitgliedern der gesamten organisierten Arbeiterschaft des Ruhrgebiets so etwas zumutet. Glauben denn etwa diese Leute, daß sich die alten erfahrenen langjährigen organisierten Bergarbeiter vor ihren revolutionären Karren spannen lassen? Ist man vielleicht der Auffassung, die Bergarbeiter hätten ein so schwaches Gedächtnis, daß sie die wilden Putsche vom Jahre 1919/1920 schon vergessen hätten? Wahrlich, die gewaltige wirtschaftliche Schädigung, die man in den letzten Jahren seitens der revolutionären Unionisten und Kommunisten den Ruhrbergleuten zugefügt hat, ist groß genug, als daß die Bergleute bereit wären, sich nochmals von diesen Putschisten mißbrauchen zu lassen. Wer hat die revolutionären Betriebsratsmitglieder beauftragt, den Generalstreik zu erklären? Die sämtlichen gewerkschaftlichen Zentralverbände, auch die Bergarbeiterverbände, haben sich gegen die ungewerkschaftlichen Streiks in der schärfsten Weise ausgesprochen und verurteilen selbstverständlich den von den Kommunisten propagierten Generalstreik.

Die Betriebsratsmitglieder des Gewerkvereins werden aufgefordert, der Einladung zu einer morgen stattfindenden Konferenz der linksradikalen Streikhetzer keine Folge zu leisten. Alle Mitglieder aber ermahnen wir, ihrer gewerkschaftlichen Pflicht eingedenk zu sein und allen Putschversuchen schärfsten Widerstand entgegen zu setzen.

## Die Kursverluste in der Bilanz der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

Wir erfahren von unterrichteter Seite:

In letzter Zeit finden sich in der Tages- und Fachpresse häufig Angriffe gegen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, weil die letzte Bilanz einen hohen Kursverlust aufweise. Auf Grund dieser Tatsache wird u. a. behauptet, „daß es in der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine geordnete Verwaltung, die den für sie bestehenden gesetzlichen Vorschriften entspreche, überhaupt nicht gebe; das Direktorium habe in fahrlässiger Weise während der Kriegsjahre gewirtschaftet; es sei nämlich fast das gesamte Vermögen in Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten angelegt; hieraus habe sich der ungeheure Kursverlust ergeben, um den die versicherten Angestellten geschädigt seien". Richtig an dieser Behauptung ist nur, daß die Reichsversicherungsanstalt während des Krieges die ihr neu zufließenden Mittel fast ausschließlich in Kriegsanleihen angelegt hat, und daß ihr hieraus im wesentlichen der in der Bilanz ausgewiesene große Kursverlust entstanden ist. Völlig unberechtigt und unbegründet ist aber der Vorwurf, das Direktorium habe ungesetzlich und fahrlässig gehandelt, es weist diesen Vorwurf auf das Schärfste und mit allem Nachdruck zurück.

Wenn die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in bedeutendem Ausmaße, entsprechend ihren großen Mitteln Kriegsanleihe gezeichnet hat, so hat sie damit nicht anders gehandelt, wie wohl alle übrigen Träger der Sozialversicherung und wie zahlreiche private Lebensversicherungsgesellschaften. Sie hat hierbei wie diese dem Vaterland dienen wollen, mit dem sie sich auf Gedeih und Verderb verbunden fühlte, und sie ist hierbei durchaus nach den gesetzlichen Vorschriften und im Sinne ordnungsmäßiger Verwaltung verfahren, da es sich hierbei um eine mündelsichere und gut verzinsliche Anlage handelte. Gerade die gute Verzinsung mußte ihr sehr willkommen sein, da ihr die Anrechnung der Kriegsdienstzeiten als Vertragsmonate neue Lasten auferlegte, deren Ausmaß sich nicht völlig übersehen ließ und denen keine Beitragsleistung gegenüberstand, so daß die Vorsicht gebot, in guter Verzinsung einen gewissen Ausgleich hierfür zu finden.

Im übrigen ist der Kursverlust für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nur ein buchmäßiger, der voraussichtlich nicht in praktische Erscheinung tritt, da die Reichsversicherungsanstalt diese Daueranlagen nicht zu veräußern braucht. Aus dieser Erwägung heraus ist dann auch seitens der Reichsregierung den gemeinnützigen Unternehmungen zugestanden worden, die Schuldbuchforderungen aus Kriegsanleihen nach dem letzten Bilanzwert einzusetzen. Die Reichsversicherungsanstalt hat aber von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht, vielmehr die Kriegsanleihe zum Kurswert eingestellt. Für die Versicherten besteht also kein Anlaß zu einer Beunruhigung wegen des Kursverlustes. Dies umsoweniger, als die kürzlich erstmalig aufgestellte versicherungstechnische Bilanz der Reichsversicherungsanstalt für die geltenden Leistungen und Beiträge einen versicherungstechnischen Ueberschuß von rund 1,8 Milliarde Mark ergibt, wobei der Kursverlust und die gesamte aus der Anrechnung der Kriegsdienstzeiten als Beitragsmonate sich ergebende Belastung einbezogen und ein Zinsfuß von nur 3½ v. H. zugrunde gelegt ist.

## Die Erhöhung der Beiträge zur Angestelltenversicherung.

In Nr. 22 vom 17. November 1920 der Zeitschrift des Zentralverbandes der Angestellten „Der freie Angestellte" wird in einem Artikel „Die Angestelltenversicherung" darüber Klage geführt, daß die in Aussicht genommene Erhöhung der Beiträge zur Angestelltenversicherung die Angestellten in den unteren Gehaltsklassen verhältnismäßig mehr belasten werde als die der höheren Gehaltsklassen. Hierzu hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte folgendes zu bemerken:

Die starke Erhöhung der Beiträge in den unteren Gehaltsklassen beruht zu einem Teil auf der beabsichtigten Beseitigung der Doppelversicherung. Da künftighin für die der Angestelltenversicherung unterliegenden Personen Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nicht mehr zu entrichten sein werden, so müssen die Beitragsermäßigungen in den Gehaltsklassen A—E, die früher mit Rücksicht auf die gleichzeitige Verpflichtung zur Beitragsentrichtung an die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zugestanden waren, beseitigt werden.

Zum anderen Teile beruht aber die Beitragserhöhung darauf, daß gleichzeitig auch die Leistungen in den unteren Gehaltsklassen besonders stark erhöht werden sollen.

Nach den Abänderungsvorschlägen des Direktoriums soll die Erhöhung der Leistungen in der untersten Gehaltsklasse je nach der Versicherungsdauer das acht- bis fünffache der bisherigen Sätze betragen; mit den steigenden Gehaltsklassen nimmt die Erhöhung der bisherigen Leistungen allmählich ab. Diese Erhöhung der Leistungen in den unteren Gehaltsklassen ist die Folge der Einführung des für alle Gehaltsklassen gleichen Grundbetrages als neue Leistung, durch die sich naturgemäß auch die Beitragssätze für diese Gehaltsklassen in besonderem Maße erhöhen müssen.

In einem anderen Artikel der gleichen Nummer des genannten Blattes wird unter „Die Vergewaltigung der Versicherten" berichtet, daß die „Afa"-Vertreter eine gemeinsame Besprechung von Vertretern der Angestelltenverbände über die vom Direktorium der Reichsversicherungsanstalt vorgelegten Abänderungsvorschläge zum Versicherungsgesetz für Angestellte unter Protest verlassen hätten, weil sie die angebliche Vergewaltigung der Interessen der Versicherten nicht mitmachen wollten. Tatsache ist, daß die Afa-Vertreter es zunächst versucht hatten, eine Hinausschiebung der Sitzung zu erreichen, und daß sie, als die Sitzung der Verbände trotzdem stattfand, in der Sitzung die Verhandlung über Fragen verlangten, über die in diesem Rahmen nicht zu verhandeln war und die deshalb nicht auf der Tagesordnung standen. Als ihr diesbezüglicher Antrag von der überwiegenden Mehrheit der Versammelten abgelehnt war, entfernten sie sich, anstatt positive Mitarbeit im Interesse der Versicherten zu leisten.

### Der Deutsche Lehrerverein zur Besoldungsregelung.

Der Hauptausschuß des Deutschen Lehrervereins bedauert, daß in dem vom Reichstag verabschiedeten Sperrgesetz die Wünsche der Lehrerschaft nicht berücksichtigt worden sind und daß insbesondere nicht klar und deutlich zum Ausdruck gebracht worden ist, welcher Gruppe von Reichsbeamten die Volksschullehrer gleichzustellen sind. Der Hauptausschuß des Deutschen Lehrervereins erhebt lebhaften Einspruch dagegen, daß in den Besoldungsordnungen der Länder, insbesondere bei der letzten Besoldungsregelung in Preußen, die Volksschullehrer nicht diejenige Einstufung erfahren haben, die ihrer Vorbildung und der Bedeutung ihres Berufes entspricht. Er erwartet von den Vertretern seiner Landesverbände, daß sie trotz der bisher in einzelnen Ländern erfolgten ungünstigen Besoldungsregelung kein Mittel unversucht lassen, die Gehaltsforderung des Deutschen Lehrervereins zur Anerkennung zu bringen. Er fordert endlich, daß der steigenden Not in der Lehrerschaft durch eine wirksame und gerechte Erhöhung der Teuerungszuschläge begegnet wird und mißbilligt aufs schärfste die jetzt noch übliche Vorschußwirtschaft, sowie die ungerechtfertigte Staffelung des Teuerungszuschlags für Kinder.

## Handel und Industrie.

* **Anleihetransaktion der Fried. Krupp A.-G.** Die Fried. Krupp Akt.-Ges. beabsichtigt die Ausgabe einer Obligationsanleihe von 250 Millionen Mark, von der ein Teil zum Ankauf von Bergwerksbeteiligungen dienen soll. Dazu wird gemeldet, daß die Erwerbsabsichten der Fried. Krupp Akt.-Ges. auf die Zeche Helene und Amalie hinzielen. Deren Kuxe haben augenblicklich insgesamt einen Wert von 125 Millionen Mark. Außerdem soll die Krupp-Ges. auch an der Gewerkschaft Constantin der Große Interesse zu nehmen beabsichtigen, deren Gesamtkuxenwert zurzeit 300 Millionen Mark beträgt. Die Verhandlungen über den Anleiheplan sind noch nicht abgeschlossen, jedoch soll ein erheblicher Teil der Obligationen freihändig zum Verkauf gestellt werden. Durch diese Transaktion tritt die Firma Krupp in bisher noch nicht dagewesenem Umfang an den offenen Markt heran.

Aus Düsseldorf wird unterm 11. Jan. gemeldet: Ein unter Führung der Dresdener Bank stehendes Konsortium verhandelt mit der Aktiengesellschaft Krupp wegen Uebernahme von 200 Millionen Mark 5prozentiger Anleihe. Die Verhandlungen sind nunmehr, wie die Deutsche Bergwerkszeitung berichtet, zum Abschluß gekommen. Die 200 Millionen Mark werden zu 97½ Proz. übernommen. Weitere 50 Millionen Mark, mit 4½ Proz. verzinsbar, sind für den Ankauf von Bergwerksbeteiligungen der Firma Krupp bestimmt. Sie werden hypothekarisch auf den Essener Besitz sowie auf die Zechen Hannibal und Hannover übertragen. Der Zeichnungspreis beträgt 100½ Proz.

* **Ein Weltrekord in der Getreideausfuhr.** Argentinien hat im Jahre 1920 den Rekord der Getreideausfuhr geleistet. Die exportierten 11 Millionen Tonnen Getreide entsprechen einem Wert von 1115 Millionen Goldpesos.

* **Der Reichsbankausweis** vom 31. Dezember zeigt ein gewaltiges Anschwellen der Anlagekonten. Der Notenumlauf hat um 1679,3 Mill. Mark auf 68 805 Mill. Mark zugenommen, während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 52,6 auf 12 033,3 Mill. Mark abnahm.

* **Kölner Banknotenkurse vom 11. Jan.** England 261¼—261¾, Frankreich 426½—430, Brüssel 448½—450, Holland 2290—2295, Dollars-Noten 69¾—70½, Schweiz 1090—1092½.

* **Berlin,** 11. Jan. An der Börse zeigte sich infolge des Rückganges der Devisenpreise auf die schwierige innerpolitische Lage und auf den bevorstehenden Börsenruhetag Realisationsbedürfnis, das auf fast allen Marktgebieten einen Rückgang der Kurse zur Folge hatte. Am stärksten gedrückt waren natürlich die in der letzten Zeit besonders bevorzugten Papiere, so vor allem einzelne Spezialwerte. Auch Automobilwerte gaben eher eine Kleinigkeit nach. Die übrigen Spezialwerte waren in weniger starkem Maße gedrückt. Elektrowerte, die in den letzten Tagen gleichfalls stark bevorzugt waren, gaben heute ebenfalls, jedoch in geringerem Umfange nach. Stärker gedrückt waren Licht und Kraft. Chemische Werte waren verhältnismäßig gut gehalten, jedoch war die Tendenz nicht einheitlich. Von Montanwerten waren Mannesmann, ferner Rheinische Braunkohle, Phönix, Buderus und Hoesch stark gedrückt. Auch die übrigen Werte gaben in einem Umfange von 5—9 Prozent nach. Eine Ausnahme von der allgemeinen Tendenz machten Schiffahrtswerte, in denen sich zu Beginn lebhaftes Geschäft zeigte und sich die bereits gestern eingetretene Aufwärtsbewegung weiter fortsetzte. Nur Argo lagen etwas schwächer. Kaliwerte, in denen sich gestern etwas freundlichere Stimmung gezeigt hatte, lagen heute erneut im Angebot und schwächer. Im weiteren Verlaufe wurde die Kursgestaltung schwankend. Nach den ersten Kursen zeigte sich Deckungsbedürfnis, jedoch flaute das Geschäft später wieder ab, und auch die Kurse gaben weiter nach, bis gegen Schluß eine Belebung eintrat und sich das Kursniveau allgemein wieder hob. Valutapapiere lagen im Zusammenhang mit dem Rückgang der Devisenpreise, jedoch war das Geschäft sehr still. Stark gedrückt waren Baltimore. Der Kassamarkt hatte wiederum umfangreiches Geschäft, jedoch war die Haltung hier geteilt, aber es zeigten sich überwiegend Kursbesserungen.

### Berliner Börsenkurse.

vom 11. Januar 1921.

| | Div. | 10. 1. | 11. 1. | | Div. | 10. 1 | 11. 1 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Com.-u. Privatb. | 7 | 128.— | 125.— | Gelsw. Eisenw. | 10 | — | — |
| Darmst. Bank | 8 | 190.50 | 192.— | Gelsenk. Bergw. | 6 | 382.50 | 380.— |
| Deutsche Bank | 12 | 332.50 | 332.— | Gelsenk. Gußst. | 10 | —.— | —.— |
| Disk.-Ges.-A. | 9 | 255.50 | 256.— | Hamb. Paketf. | — | 201.50 | 201.75 |
| Dresdner Bank | 7 | 230.— | 230.— | Harp. Bergw. | 5 | 554.— | 548.50 |
| Ges. Cred.-Anst. | 9 | 200.— | 202.50 | Hasp. Eis- u. St. | 10 | —.— | —.— |
| Mitteld. Cred.-B | 7 | 189.— | 190.— | Höchster Farben | 12 | —.— | —.— |
| Pr. Centr.-Bod. | 9½ | 170.25 | 171.— | Hösch. Stahlw. | — | 331.— | 330.— |
| Reichsbank | 8.66 | 150.50 | 150.½ | Köln-Neuessen | 15 | 780.— | 765.— |
| Rh.-W. Bd.-Cr. | 7 | 136.— | 136.— | König Wilh. cv. | 12 | 560.— | 560.— |
| Boch. Viktoria | 12 | 320.— | 320.— | „ St.-Pr. | 17 | 756.— | 760.— |
| Müser Langend. | 12 | —.— | —.— | Königsborn | 13 | 790.— | 797.— |
| Schlegel Boch. | 22½ | —.— | —.— | Küppersbusch | 14 | 699.75 | 700.— |
| Allg. Elektr.-G. | 10 | 340.— | 330.— | Laurahütte | — | 372.— | 359.— |
| Arenberg | 15 | 945.— | 955.— | Magdeb. Bergw. | 25 | —.— | —.— |
| Bad. Anilin | 12 | 690.— | 695.— | Mannesmann | 6 | 700.— | 670.— |
| Balcke Masch. | 16 | 650.— | 660.— | Mark Zement | 10 | 540.— | —.— |
| Baroper Walz. | 6 | 1070.— | 1075.— | Mülh. Bergw. | 25 | 568.— | 545.— |
| Bismarck-Hütte | 5 | —.— | —.— | Nordd. Loyd | — | 202.— | 205.½ |
| Boch. Bergw. | | —.— | —.— | Orenstein-Kopp. | 14 | 655.— | 619.— |
| Boch.-Gels. Str. | — | —.— | —.— | Phönix Bergw. | 8 | 684.— | 672.— |
| Boch. Gußstahl | 5 | 524.— | —.— | Prinz Heinr.-B. | 8 | —.— | —.— |
| Concordia Berg. | 41 | 419.50 | 415.— | Rh. Braunkohle | 12½ | 785.— | 765.— |
| D.-Lux. Bergw. | 10 | 375.— | 371.— | Rh. Stahlwerk. | 6 | 590.— | 567.— |
| Deutsche Kali | 7 | 459.50 | 458.— | Siemens-Halske | 12 | 358.50 | 354.— |
| Dittmann Neuh. | 22 | 806.— | 806.— | Westf. Draht | 5 | 299.75 | 299.75 |
| Dürkopp | 35 | — | 555.— | „ Eis. u. Draht. | — | 461.— | 481.— |
| Elberf. Farben | 12 | 493.— | 489.— | Wicking Zem. | 25 | 378.— | 378.— |
| Essener Steink. | 12 | —.— | 535.— | Wittener Gußst. | 15 | —.— | —.— |

### Inländische Staatsanleihen.

| | 8. 1. | 10. 1. | | 8. 1. | 10. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| 5% L. O. S.-A. | —.— | —.— | 3½% D. R.-A. | 80.— | 80.— |
| 5% II. D. R.-A. | —.— | —.— | 3½% D. R.-Anl. | 87.80 | 87.80 |
| 5% III | 98.25 | 98.25 | D. Sparp.-Pr. Anl | 85.75 | 85.80 |
| 4½% IV.-V. | 80.50 | 80.50 | 5% D. Sch. A. 1921 | 100.— | 100.— |
| 4½% VI.-IX. | 72.— | 72.— | 5% do. 1923 | 98.70 | 98.70 |
| 4½% 1924er | 90.50 | 90.50 | 4% Pr. Kons. | 68.90 | 69.— |
| 5% D. R. Anl. | 77.50 | 77.50 | 3½% Pr. Kons. | 55.— | 56.20 |
| 4% D. R.-Anl. | 66.30 | 66.30 | 3% Pr. Kons. | 52.— | 54.20 |

### Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

| Für drahtliche Auszahlungen | 10. Jan. Geld | 10. Jan. Brief | 11. Jan. Geld | 11. Jan. Brief | Höchstabish. G. | Mittelpari |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland 100 fl. | 2830.50 | 2834.84 | 2292.70 | 2279.80 | 4196.— | 168.76 |
| Belgien 100 Fr. | 452.50 | 458.50 | 449.05 | 449.95 | 786.75 | 81.— |
| Norwegen 100 Kr. | 1200.75 | 1203.25 | 1178.80 | 1181.20 | 1848.— | 112.— |
| Dänemark 100 Kr. | 1223.25 | 1226.75 | 1213.75 | 1216.25 | 1898.— | 116.— |
| Schweden 100 Kr. | 1520.95 | 1524.05 | 1498.50 | 1501.50 | 1998.— | 112.— |
| Italien 100 Lir | 250.70 | 251.80 | 246.75 | 247.25 | 584.40 | 81.— |
| England 1 St. | —.— | —.— | 261.20 | 261.80 | 850.65 | 20.— |
| Amerika 1 D | 72.67 | 72.83 | 69.98 | 70.07 | 103.65 | 4.— |
| Frankreich 100 Fr. | 430.55 | 431.45 | 428.30 | 429.20 | 1703.30 | 81.— |
| Schweiz 100 Fr. | 1115.85 | 1118.15 | —.— | —.— | 848.— | 81.— |
| Spanien 100 Pes | 934.— | 936.— | —.— | —.— | 798.— | 81.— |
| Dtsch.-Oest. 100 Kr. | 15.58 | 15.62 | 15.38 | 15.42 | —.— | 85.20 |
| Tsch.-Slow. 100 Kr. | 81.65 | 81.85 | 81.55 | 81.75 | 101.15 | —.— |
| Ungarn 100 Kr. | 12.08 | 12.12 | 12.10½ | 12.14½ | —.— | —.— |

# Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

## Deutschland und die Vereinigten Staaten.

U. **Berlin,** 12. Jan. Die „Nationale Korrespondenz" erfährt von zuverlässiger amerikanischer Seite, daß Amerika davon absehen werde, einen umständlichen Friedensvertrag aufzusetzen. Man glaubt vielmehr, daß die Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in knapper Form erklärt werden würde. In diesem Zusammenhang wird die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten beraten werden. Die grundsätzliche Geneigtheit, das deutsche Eigentum freizugeben, steht fest, doch bestehen noch Zweifel darüber, ob das Vermögen als Gesamtmasse zurückbehalten und als Anzahlung auf Lebensmittel und Rohstoffe benutzt werden soll, oder ob man es den einzelnen Privateigentümern zurückerstatten wird. Ganz unabhängig von ihrer sonstigen politischen Stellung gegen Deutschland sind sich die amerikanischen Finanzkreise darüber einig, daß es im ureigensten Interesse Amerikas liegt, Deutschland finanziell zu unterstützen, um es als Absatzgebiet aufnahmefähig zu erhalten. Man hat erkannt, daß die Folgen des Krieges nur international zu lösen sind und dies trifft besonders für die Arbeitslosenfrage zu, die sich auch für Amerika allmählich zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auszuwachsen droht. Der Grund hierfür ist die Schwierigkeit, die Vereinigten Staaten als Absatzgebiet der amerikanischen Industrie zu behalten, da infolge des Tiefstandes der deutschen Valuta Deutschland nach wie vor in der Lage ist, die amerikanischen Preise zu unterbieten. Aus diesem Grunde sind die dortigen Finanzkreise zu der Einsicht gekommen, daß das nächstliegende Heilmittel für Amerika in einer Stärkung der deutschen Valuta liegt.

TU. **Washington,** 11. Jan. Der Staatssekretär des amerikanischen Post-, Telegraphen- und Kabelwesens, Clarence Mac Kay, erklärte vor dem Senatsausschuß, daß die deutschen Kabel, die von Frankreich und England während des Krieges in Benutzung genommen wurden, nunmehr weiterhin benutzt werden. Sie seien dadurch auf ungesetzliche Weise Frankreich und England zugefallen und müßten ihrem ursprünglichen Eigentümer zurückgegeben werden.

### Eine Ergänzungsaktion des Sechszehner-Ausschusses.

D. **Berlin,** 12. Jan. Der Geschäftsführende Vorstand der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hat zu dem vom Sechszehnerausschuß mit der Regierung getroffenen Abkommen betr. Erhöhung der Teuerungszuschläge Stellung genommen und am Schluß der Beratungen seinen Unterhändlern einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Aber aus der Stimmung im Lande hat sich der Geschäftsführende Ausschuß überzeugt, daß die Abmachungen, besondern in den unteren Lohn- und Gehaltsklassen ganz unzureichende Einkommenserhöhungen bringen. Deshalb wird entsprechend einer vom erweiterten Gewerkschaftsvorstand erhaltenen Weisung den übrigen Organisationen eine Ergänzungsaktion vorgeschlagen, welche vom Sechszehnerausschuß der Regierung gegenüber vertreten werden soll und durch welche der Not der Beamten und Arbeiter ausreichend abgeholfen werden kann.

### Die Urabstimmung der Eisenbahner.

w. **Berlin,** 12. Jan. Bei der Urabstimmung über den Streik der Eisenbahner haben nach dem bisherigen Ergebnis von 319 732 Beamten 235 000 abgestimmt, davon für den Streik 192 953 = 60,3 v. H. Es ist anzunehmen, daß bei Berücksichtigung der noch nicht vorliegenden Ergebnisse aus Süddeutschland der Prozentsatz für den Streik erheblich heruntergehen wird, voraussichtlich bis unter 50 v. H.

### Bestimmungen der Alliierten über den deutschen Flugverkehr.

W. **Berlin,** 11. Jan. Der deutschen Regierung ist folgender Beschluß der Botschafterkonferenz vom 5. Dezember 1920 mitgeteilt worden: Bestimmungen über den deutschen Flugverkehr im Rheinland und in der neutralen Zone.

A. Fliegen im Rheinlande:

1. Wenn die Herstellung von Luftfahrtsgerät in Deutschland wieder aufgenommen werden wird und solange Deutschland noch nicht als Mitglied der Konvention vom 13. Oktober 1919 betr. Regelung der Luftfahrt aufgenommen oder zum Völkerbund zugelassen wird, ist für deutsche Zivilflugzeuge das Ueberfliegen der Rheinlande untersagt. Da das Ueberfliegen untersagt ist, ist auch die Frage des Landes nicht nur gelöst, sondern kann überhaupt nicht gestellt werden.

2. Sobald Deutschland der Konvention vom 13. Oktober 1919 oder dem Völkerbund beigetreten sein wird, dürfen die zivilen deutschen Flugzeuge die Rheinlande überfliegen und die Hallen benutzen, die auf den militärischen Flugplätzen der Alliierten in den Rheinlanden für die Bedürfnisse des zivilen Luftverkehrs der verbündeten Mächte reserviert werden im Einklang mit den Bestimmungen vom 24. Juli 1920 und unter solchen Bedingungen, wie sie für die zivilen Flugzeuge der Alliierten maßgebend sind.

3 Sobald die alliierten und assoziierten Mächte die Besetzung der Rheinlande aufgehoben haben werden, können die zivilen deutschen Flugzeuge die Rheinlande überfliegen und die Landungsplätze benützen. Aber auch in diesem Falle können in den Rheinlanden keine festen Einrichtungen unterhalten werden, die mit den Bestimmungen des Artikels 43 des Friedensvertrages unvereinbar sind.

B. Fliegen in der neutralen Zone:

1. Das Ueberfliegen der neutralen Zone wird den deutschen Zivilflugzeugen gestattet.

2. Nach Artikel 43 des Friedensvertrages dürfen nirgends feste Einrichtungen in der neutralen Zone geschaffen werden.

### Die Waffenablieferung.

W. **Berlin,** 11. Jan. Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Entwaffnung ist das Ergebnis der freiwillig abgelieferten, beschlagnahmten und angemeldeten Waffen nach dem Stande vom 10. Januar wie folgt: 932 Geschütze, Minenwerfer und Flammenwerfer, 18 960 Maschinengewehre, 1618 Maschinenpistolen, 2 201 384 Gewehre und Karabiner, 7 325 Revolver und Pistolen, 85 060 Handgranaten, 3553 Geschützteile, 246 357 Maschinengewehrteile, 313 905 Gewehrteile, 46 241 899 Handfeuerwaffen-Munition. Im Monat Dezember betrug der Zugang an Maschinengewehren 530, an Gewehren 99 143. Von den angemeldeten Waffen der Organisationen sind 215 559 bereits eingezogen worden. Durchsuchungen haben in 1086 Gemeinden stattgefunden. Die Einziehung der Waffen der Organisationen und die Durchsuchungen werden planmäßig fortgesetzt werden.

### Sturmszenen im mecklenburgischen Landtag.

TU. **Schwerin,** 11. Jan. Die Vorgänge von Leipzig—Berlin—Flensburg machen auch in Mecklenburg Schule. Der mecklenburgische Landtag war gestern der Schauplatz wüster Auftritte. Der Minister des Innern entwickelte ein Programm der Regierung. Der kommunistische Abgeordnete Kollwitz unterbrach den Redner und erklärte: Er verlange keine Reden, sondern Taten. Er forderte die Gewährung einer Arbeitslosenbeihilfe von 500 bezw. 600 Mark. Die Mehrheitssozialisten unterstützten diesen Antrag nicht. Es entstand großer Lärm auf den Tribünen. Schimpfworte wurden den Mitgliedern der Regierung entgegengeschleudert. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen. Nur mit Mühe gelang es, die Tribünen zu räumen. Die Eingänge und Ausgänge wurden militärisch besetzt. Als dem Antrage der Kommunisten, sofort die Sipo zurückzuziehen, nicht entsprochen wurde, verließen die kommunistischen Abgeordneten das Haus.

### Folgen des Sturmes im Hamburger Hafen

TU. **Cuxhaven,** 11. Jan. Das seit gestern andauernde schwere Wetter hat den Schiffsverkehr fast völlig lahmgelegt. Mehrere Schiffe sind hier auf der Reede vor Anker gegangen oder nach dem Hafen zurückgekommen. Auch die zum Heringsfang die Unterelbe verlassende Fischerflotte ist Schutz suchend nach Hamburg zurückkehren müssen. Auf Groß-Vogelsang ist der gestern früh hier wieder ausgelaufene deutsche Dampfer „Urundi" gestrandet.

### Ein Protesttelegramm der Oberschlesier an den Botschafterrat.

TU. **Kattowitz,** 12. Jan. Der Verband heimattreuer Oberschlesier hat ein Protesttelegramm gegen die getrennte Abstimmung und gegen die Ausweisung der nach dem 1. 1. 04 zugezogenen Oberschlesier an den Botschafterrat in Paris, an die englische, französische und italienische Regierung gesandt. Es heißt darin, daß die Nachricht von der getrennten Abstimmung in Oberschlesien große Erregung hervorgerufen habe; es bestehe die Gefahr, daß dadurch Unruhen hervorgerufen würden, und es werde das Gegenteil von dem Erstrebten erreicht.

### Nitti gegen die Milliardenforderungen der Entente.

TU. **Rom,** 11. Jan. In einem Artikel über den Wiederaufbau Europas im „Resto del Carlino" schreibt der frühere Ministerpräsident Nitti u. a.:

Wie widersinnig die Vorschläge sind, die von der Entente gemacht werden, kann jeder sofort erkennen, der sich fragt, ob einer der Siegerstaaten im Stande wäre, eine Entschädigung von mehreren 100 Milliarden zu zahlen, ohne daran zu Grunde zu gehen. Um wieviel weniger also kann das verarmte und geschmächte Deutschland eine solche Entschädigung aufbringen.

### Die Brüsseler Konferenz.

w. **Brüssel,** 11. Jan. Wie hier verlautet, dürfte die Konferenz der Sachverständigen Ende Januar ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

### Die Krise in der engl. Baumwollindustrie.

TU. **London,** 11. Jan. Die Baumwollindustrie macht gegenwärtig eine sehr schwere Krisis durch. Ueber 100 000 Arbeitslose sind auf die Hilfe der Unterstützungskassen ihrer Syndikate angewiesen, doch sind diese bereits der Erschöpfung nahe. In Preston sind 37 000 Arbeiter unterstützungsbedürftig, in Burley sind 23 000 arbeitslos.

### Streikdrohung Dombrowaer Bergarbeiter.

TU. **Warschau,** 11. Jan. Gestern hatte eine Delegation der Bergarbeiter des Dombrowaer Beckens, wo infolge der katastrophalen Lage der Lebensmittelversorgung ein Streik auszubrechen droht, eine Konferenz mit dem Außenminister, dem Arbeitsminister und dem Ernährungsminister. Den Bergarbeitern wurden gewisse Versprechungen gemacht, die sie mit dem Bemerken zur Kenntnis nahmen, daß die von ihnen vertretenen Bergarbeiter die Konsequenzen ziehen würden, wenn die Versprechungen nicht strikte innegehalten werden sollten.

### Reise Fochs nach den Vereinigten Staaten

TU. **London,** 11. Jan. „Evening Standard" meldet, daß Marschall Foch seine Reise nach den Ver. Staaten binnen kurzer Zeit antreten werde. Die Reise erfolgt angeblich im Zusammenhang mit der militärischen Aktion der Alliierten bezüglich der etwaigen Besetzung des Ruhrreviers.

w. **Mainz,** 11. Jan. Die Mainzer Volkszeitung meldet: Die Regierung wies das Angebot der französischen Regierung, den Eltern des gelegentlich einer Tanzbelustigung in Ingelheim getöteten Mädchens aus Frankfurt a. M. 25 000 Franken Sühnegeld zu zahlen, als ungenügenden Schadenersatz ab.

w. **Gardelegen,** 12. Jan. Das Postflugzeug D. 33, das gestern in Berlin-Johannisthal aufstieg und sich auf der Fahrt nach Braunschweig befand, ist im Sturm über den Westrieter Forsten abgestürzt. Das Flugzeug ist zertrümmert, der Flieger ist tot.

W. **Berlin,** 11. Jan. Zu der gestern von anderer Seite verbreiteten Nachricht, daß als Nachfolger des Geheimrats Schüler, des Personaldezernenten des Auswärtigen Amtes, der bekannte Dr. Rosen ausersehen sei, sowie zu der weiteren Nachricht, daß als Kandidat für den Posten des Washingtoner Botschafters Generaldirektor Heinrichen vom Norddeutschen Lloyd genannt werde, sagt die Voss. Zeitung: Es handelt sich, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, um müßige Kombinationen.

TU. **Berlin,** 11. Jan. Der portugiesische Gesandte Lambertino Pinto ist in Berlin heute nach kurzer Krankheit im Hotel Adlon gestorben. Minister Pinto hatte seinen Berliner Posten erst vor einigen Monaten übernommen.

w. **Paris,** 11. Jan. Nach einer Radiomeldung aus Newyork begannen zwischen der polnischen und amerikanischen Regierung Verhandlungen wegen des Abschlusses einer polnischen Anleihe in den Vereinigten Staaten.

TU. **Kopenhagen,** 12. Jan. Die englische Handelsabordnung, die seit einigen Tagen in Kopenhagen weilt, bestätigt die Absicht, Kopenhagen zum Stapelplatz für den englischen Ostseehandel zu machen.

Verantwortlich: Für Politik i. V., Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten Th. Kossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

# CLEMENS das Haus der guten Qualitäten!

beginnt heute seinen

# Inventur-Ausverkauf verbunden mit einem Extra-Angebot

| | |
|---|---|
| Rohnessel 80 breit, schwere Ware | 9,75 |
| Rohnessel 80 breit | 11,80 |
| Rohnessel 150 breit | 22,50 |
| Rohnessel 160 breit | 24,50 |
| Rohnessel 160 breit | 26,50 |
| Einfarb. Kleiderstoff doppelte Breite | 26,50 |
| Hauskleiderstoff doppelte Breite | 17,50 |
| Posten Anzugstoffe Wolle | 60,— |
| Posten Kostüm- u. Blusenstoffe bedeutend ermäßigt. | |
| Reinwoll. Strickgarn 19,00 16,00 | 13,— |
| Posten kar. Umschlagstücher | 59,— |
| Posten farb. Unterröcke mit Besatz | 48,50 |
| Frauenstrümpfe schwere Qual. | 9,75 |
| Männer-Socken gute Ware | 4,90 |
| Männer-Socken schwere Qual. | 6,75 |
| Partie klein. Kindersocken | 1,— |
| Frauen- u. Kinderfüßlinge | 1,25 |
| Damen-Trägerschürze dunkel | 18,50 |
| Damen-Trägerschürze doppelseitig | 24,75 |
| Damen-Trägerschürze Siamosen | 24,75 |
| Damen-Trägerschürze hellgestreift | 28,50 |
| Posten Kinderschürzen | 10,— |
| Damen-Korsetts 38,00 | 21,— |

Damen-Jackenkleider auf Seide
300,— 250,— 175,— 75,—

Damen-Mäntel
300,— 200,— 175,— 150,—

Kinder-Mäntel
95,— 85,— 75,— 55,— 50,—

| | |
|---|---|
| Hemdentuch 80 breit | 9,50 |
| Hemdentuch 80 breit | 12,50 |
| Hemdentuch 80 breit | 13,90 |
| Hemdentuch 80 breit | 15,— |
| Hemdentuch 80 breit | 17,50 |
| Kleider-Velour kar. | 11,50 |
| Kleider-Velour Ia. | 15,50 |
| Kleider-Velour Türken | 17,50 |
| Rockbiber schw. Ware | 14,75 |
| Rockbibêr Ia. | 19,50 |
| Bettkattun 17,50, | 13,90 |
| Posten Kieler Garnituren und weiße Kinder-Garnituren | 1,— |
| Posten Handtaschen | 1,— |
| Posten Herren-Handschuhe Wolle gestrickt 9,75, | 5,— |
| Posten Damen-Handschuhe gestrickt | 2,— |
| Männer-Hemden u. Hosen grau Trikot | 12,— |
| 1000 Normalhemden Ia. | 45,— |
| Partie Kinder-Sweater | 9,75 |
| Partie Kinder-Sweater | 15,75 |
| Partie Frauen-Röcke Trikot | 12,— |
| Herrenschirm solide | 56,— |
| Herrenschirm im Futteral | 69,— |
| Damenschirm Halbseide | 85,— |
| Damenschirm Halbseide, mit seid. Futteral | 100,— |
| Blusenseide gestreift | 10,— |
| Posten Seiden-Eolienne | 57,— |
| Gest. Seiden-Voile 120 br. | 25,— |
| Impr. Regenmantelstoff 130 br. | 48,— |
| Seiden-Seal 110 breit, gepreßt | 110,— |
| Manchester 70 breit | 48,— |

| | |
|---|---|
| Rohköper gerauht | 13,75 |
| Rohköper gerauht | 16,50 |
| Fein-Köper gebleicht | 16,75 |
| Gebleichter Köper schwer | 18,50 |
| Damast weiss und bordeaux | |
| Hemden-Flanell | 12,50 |
| Hemden-Zephir | 15,50 |
| Hemden-Perkal | 19,50 |
| Bedruckte Batiste | 8,75 |
| Großer Reste-Posten Baumwoll-Waren! | |
| Posten Stehkragen angestaubt, 4 fach Leinen, | 2,50 |
| Posten Stehumlegkragen | 5,— |
| Posten Ia. Leinen-Herrenkragen leicht abzuändern, extra weit | 60 ₰ |
| Weiche Sportkragen Stück | 3,50 |
| Posten Hosenträger | 95 ₰ |
| Damenhemden mit Stickerei | 28,50 |
| Damenbeinkleid m. Stickerei | 16,50 |
| Damen-Untertaillen „ „ | 15,75 |
| Konfirmandenröcke „ „ | 36,50 |
| Post. lein. Herrenhemden | 59,— |
| Posten Kinder-Jäckchen | 7,50 |
| Angestaubte Wäsche | 20% Rabatt |
| Miederband 4—6 cm Mtr. | 15 ₰ |
| Schuhriemen 100 lang Paar | 10 ₰ |
| Ia. Gummiband schwarz-weiß, Mtr. | 1,20 |
| Druckknöpfe Dutzend | 45 ₰ |
| Zwirn auf Karton Stück | 15 ₰ |
| Engl. Tüllgardinen Paar | 125,— |
| Stores Erbstüll | 58,— |
| Brise bises | 6,75 |
| Jute-Läufer 67 breit | 28,50 |
| Jute-Teppiche 200/300 | 395,— |

Schlafdecken 84,00 47,00 33,00 28,50

Restposten Baumwoll- und Klöppelspitzen 1½—10 Meter jeder Rest 3.95
Prima Festons außerordentlich billig! :: Rockfestons von 9,50 an

**Dieses Angebot bietet Ihnen eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit!**



# Sitzung

Die wichtig
räten und Ausso
spannung, wie d
gerausschuß der
tag abend einen
ten zu der üb
Ueberaus zahlrei
worden, und
Etöcker, konnt
grüßen. Nach De
arbeiter für ihre
gab er der Hoff
immer mehr alle
bau des Vaterl
schwergeprüftes
dem Bürgerkrieg
Vorsitzende einer
Ziele der Bürg
Drange der Not
gegangen. An
rat in Berlin.
desbürgerräte u
zum Landesbürg
Sitz in Elberfeld
Boden der Ver
Vergewaltigung
Mitteln entgege
keineswegs realti
bürger im weites
zwischen Bürger
lich. Auch die
der umstürzleris
arbeit willkomm
teigebilde, sonde
gemeinsam ist,
front des B
aufgaben ist die
Versailler
Aufgaben harren
munalpolitik.
Stadtverwaltung
Volksbildung zu
die Kulturgüter
gemacht werden;
Moral, der Hel
dem Staat, Pfl
Ordnungssinn,
In die Auseina
und Arbeitneh
nicht ein. Er ha
Organisationen
Kampf ausschlie
Nach diesen
Vorsitzenden spr
Westf. Landesbü
„Die gegenwärt
Von hohen Wart
einleitend Deut
Es fehlt uns ge
Regierung gibt
rung die greifb
wirtschaftliche N
den Versailler
un groß Teil Sc
art der Regie
und von ihnen
früheren Kaiser
Mehrung des N
wortung abe
fernstehende
parteipolitische
geistigen Eige
Wiederaufbauar
geschehe heute
Gelähmtheit, da
daß damit nich
sei. Wo die ge
ein politisch
von hüben nach
der Sache heru
heitliche Führun
Wille fehle.
Bewußtsein für
sei in weitesten
diesem Zersplitt
das Kabinett d
der Reichsno
stunden für
Die Regierung
einmal den sta
wisse, daß die
komme es aber
rung zum Eise
lich zu Zusam
versuchen würde
Das Bürgert
wappnen, un
Jeder sei in er
des deutsch
Vaterland
Boden der
stehen. Auch
ten, die in St
müßten jetzt de
weisen. Auf ih
Verantwortung.
und anderen gr
schaftler bereits
gewekte. Auch
wirkung er
La

Nr. 9. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 12. Januar 1921.

# Sitzung des Bürgerausschusses Bochum.

△ Bochum, 11. Januar 1921.

Die wichtigen Aufgaben, die den Bürgerräten und Ausschüssen in einer Zeit politischer Hochspannung, wie der jetzigen, zufallen, hatten den Bürgerausschuß der Stadt Bochum veranlaßt, am Montag abend einen erweiterten Kreis von Interessenten zu der üblichen Ausschuß-Sitzung zu laden. Ueberaus zahlreich war der Einladung Folge gegeben worden, und der Vorsitzende, Regierungsrat Stöcker, konnte eine stattliche Versammlung begrüßen. Nach Dankesworten an die bewährten Mitarbeiter für ihre treue Mitarbeit im alten Jahre, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr immer mehr alle Kräfte des Volkes zum Wiederaufbau des Vaterlandes zusammenführen und unser schwergeprüftes Volk vor der schlimmsten Geißel, dem Bürgerkrieg, bewahren möge. Sodann gab der Vorsitzende einen knappen Ueberblick über Zweck und Ziele der Bürgerrätebewegung. Sie ist aus dem Drange der Not nach den Revolutionstagen hervorgegangen. An ihrer Spitze steht der Reichsbürgerrat in Berlin. Diesem untergeordnet sind die Landesbürgerräte und Ortsausschüsse. Bochum gehört zum Landesbürgerrat Rheinland-Westfalen, dessen Sitz in Elberfeld ist. Der Bürgerrat steht auf dem Boden der Verfassung und ist entschlossen, jeder Vergewaltigung der bestehenden Ordnung mit allen Mitteln entgegenzutreten. Seine Bestrebungen sind keineswegs reaktionärer Art, er umfaßt alle Staatsbürger im weitesten Sinne. Mithin ist ein Gegensatz zwischen Bürger und Arbeiter bei ihm nicht möglich. Auch die Arbeiterschaft, soweit sie sich nicht der umstürzlerischen Linken zurechnet, ist zur Mitarbeit willkommen. Der Bürgerrat ist kein Parteigebilde, sondern pflegt das, was allen Parteien gemeinsam ist, er bildet mithin die Einheitsfront des Bürgertums. Eine seiner Hauptaufgaben ist die Kampfansage gegen den Versailler Friedensvertrag. Weitere Aufgaben harren seiner auf dem Gebiete der Kommunalpolitik. Er erstrebt die Entpolitisierung der Stadtverwaltungen. Ferner ist seine Sorge, die Volksbildung zu fördern und dahin zu wirken, daß die Kulturgüter allen Schichten des Volkes zugänglich gemacht werden; mitzuwirken an der Stärkung der Moral, der Hebung des Pflichtgefühls gegenüber dem Staat, Pflege der alten guten Eigenschaften: Ordnungssinn, Arbeitssamkeit, Vaterlandsliebe. In die Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmertum mischt sich der Bürgerrat nicht ein. Er hat nichts gemein mit den bewaffneten Organisationen (Orgesch), sondern führt seinen Kampf ausschließlich mit den Waffen des Geistes.

Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen des Vorsitzenden sprach der Geschäftsführer des Rhein.-Westf. Landesbürgerrats, Herr Axel Ripke, über:

**„Die gegenwärtige Lage und die sich daraus ergebenden Aufgaben".**

Von hoher Warte aus betrachtend, faßte der Redner einleitend Deutschlands Lage dahin zusammen: 1. Es fehlt uns geistige, ideelle, sittliche Führung; die Regierung gibt sie uns nicht. 2. Es fehlen der Regierung die greifbaren Erfolge; 3. es mehrt sich die wirtschaftliche Not. Man könne alle Schuld auf den Versailler Friedensvertrag zurückführen. Aber an groß Teil Schuld trage die politische Denkart der Regierung, die sich auf Parteien stütze und von ihnen abhängig sei, im Gegensatz zum früheren Kaiserreich, wo die Parteiarbeit in der Mehrung des Anhanges bestanden, die Verantwortung aber bei der der Parteidenkart fernstehenden Regierung gelegen habe. Die parteipolitische Denkweise sei nicht geeignet, jene geistigen Eigenschaften zu erzeugen, die für die Wiederaufbauarbeiten notwendig sind. Alles geschehe heute in der Form innerer und äußerer Gelähmtheit, das Vorwärtsgehen sei so unmerklich, daß damit nicht aus dem Elend herauszukommen sei. Wo die geistigen Führer fehlten, bildete sich ein politisches Sektenwesen, das die Schuld von hüben nach drüben schiebe und um den Kern der Sache herumgehe. Einheitliches Ziel und einheitliche Führung fehlten, weil der einheitliche Wille fehle. Alles sei heute zersplittert, das Bewußtsein für nationale Ehre und nationale Würde sei in weitesten Kreisen abhanden gekommen. In diesem Zersplitterungsprozeß seien nicht Ebert und das Kabinett der Erhalter des Staates, sondern die Reichsnotenpresse, die jetzt sogar Ueberstunden für die Eisenbahner machen solle. Die Regierung meine, ihren Beamten gegenüber einmal den starken Mann spielen zu können. Sie wisse, daß die Beamtenschaft ihr letzter Halt sei. Komme es aber durch diese falsche Taktik der Regierung zum Eisenbahnerstreik, so komme es unweigerlich zu Zusammenstößen mit den Radikalen, die versuchen würden, dann zum Ziele zu gelangen. Das Bürgertum müsse sich aber dagegen wappnen, um nicht überrascht zu werden. Jeder sei in erster Linie Staatsbürger. Pflicht des deutschen Mannes sei es, Volk und Vaterland zu verteidigen auf dem Boden der Verfassung, auf der wir stehen. Auch die christlichen Gewerkschaften, die in Stegerwald ihren Führer erblickten, müßten jetzt den Mut der Führerschaft beweisen. Auf ihren Schultern und Herzen ruhe die Verantwortung. In Duisburg, Düsseldorf, Münster und anderen großen Städten seien christliche Gewerkschaftler bereits mit tätig in den Reihen der Bürgeräte. Auch in Bochum müsse ihre Mitwirkung erstrebt werden. Erst dann werde langsam jene Plattform geschaffen, auf der die Volksgemeinschaft stehen müsse. Was das niedergebeugte Preußen der Freiheitskriege groß gemacht habe, sei die Schaffung einer gemeinsamen geistigen Basis gewesen. Der Bürgerrat erstrebe gleichfalls diese Geistesvereinigung. In über 400 Städten besteht bereits seine Organisation, weitere 400 Städte werden folgen. Allen voran leuchte das Bekenntnis zum christlichen, nationalen, sozialen und demokratischen Gedanken. Unter Ablehnung aller gewaltsamen Versuche müsse das deutsche Volk versuchen, sich sein Vaterland wieder selbst zu schaffen. Dann würde es auch einmal wieder über das Haus des neuen Reiches schreiben können: Aus eigener Kraft!

Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

An zweiter Stelle sprach Stadtbaurat Diesenbach über das Thema:

**„Der augenblickliche Stand der Entwicklungsfragen der Stadt Bochum."**

Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir folgende Gedanken: Im Industriegebiet ist mit einer rückläufigen Bewegung jetzt nicht zu rechnen. Es geht vielmehr rapide vorwärts. Schlimm sieht es freilich auf dem Wohnungsmarkt aus. Ein Hemmnis ist die Höchstmietenverordnung; sie bedroht die Werte mit Verfall. Wir haben in Bochum im verflossenen Jahre 400 neue Wohnungen gebaut. 235 Wohnungen sind fertig, 135 Wohnungen haben wir als Notwohnungen eingerichtet, etwa 360 rationiert. Das macht etwa 700 neue Wohnungen in zwei Jahren, bei einem Wohnungsstand von 31 000 2½ Prozent. Die Kunstfrage ist: Wie kommen wir zum Bauen. Wir müssen die alten Wohnungen neue gebären lassen. Vielleicht können im nächsten Jahre wieder 100—200 Wohnungen gebaut werden; daneben haben wir dann die Bautätigkeit der Bergmannssiedlung. Bochum wird im nächsten Jahre etwa 500 Wohnungen davon fertigstellen. Das ist aber durchaus unzureichend. Es muß wieder gebaut werden können wie früher.

Die industriellen Unternehmungen wie Securitaswerke, die Stahlindustrie und die Zechen haben viel gebaut und dank der reichen Mittel, ihre Werke ausgedehnt. Unsere industrielle Entwicklung kann sich sehen lassen, auch auf dem Gebiete der Fusions- und Ringbildung. Der Bochumer Verein (70 Millionen) ist dem Stinnes-Konzern angegliedert. Die Henschel-Lothringen-Essener Steinkohlen-Vereinigung (250 Millionen) wird ihren Sitz in Bochum nehmen. — Auch das geschäftliche Leben nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Nur haben wir hier wieder Laden- und Geschäftshäusernot. Das Warenhaus wird fertiggestellt. Sechs Hotels haben wir durch Bankneubauten verloren. Für das Stadthotel hoffen wir die Mittel (etwa 10 Millionen Mark) zusammenzubringen. Weiter fehlen uns Bürohäuser. Essen hat zwei; auch wir müssen eins errichten. Es laufen drei Projekte; wir hoffen, daß sich eins zur Wirklichkeit verdichtet.

Die Frage des Verkehrs berührt zunächst unseren Hauptbahnhof. Es soll und muß irgend etwas zu ihrer Lösung geschehen. Das Projekt ist fertig, seine Ausführung wird verhindert durch das Bauverbot des Finanzministers. Das Schnellbahnprojekt hängt ab von der Rentabilität der Eisenbahnen überhaupt. Vorläufig ist an seine Ausführung nicht zu denken. Ebenso verhält es sich mit dem zweigleisigen Ausbau der Straßenbahnen zu den Vororten. Die Straßenbahn fängt eben wieder an, rentabel zu werden. Wird aber zweigleisig gebaut, fallen wir sofort in die Unrentabilität zurück. — Die Verkehrsstraßenfrage berührt den Ruhrsiedlungsverband soweit, als er die Straßen für den durchgehenden Verkehr festlegt; auch legt er die Straßenbahnen zusammen, wo sie zusammengelegt werden müssen. Sonst macht er wenig. Bauen kann und will er nicht. Straßenbau betreibt er in absehbarer Zeit nicht. Wir verbinden zurzeit den nördlichen und südlichen Stadtteil durch den Ausbau der Königsallee. Sonst werden größere Straßen in absehbarer Zeit nicht gebaut werden. — Von den Wasserstraßen (Kanal und Ruhr) ist Bochum abgeschnitten. Die Ruhrkanalisation, die einmal kommen muß, ist eine Frage des Geldstandes.

Bezüglich der öffentlichen Behörden ist zu sagen: wir haben zwei abgelehnt, weil wir keinen Platz und Raum haben. Gern hätten wir aber das Postscheckamt gehabt. Die Post errichtet ja ihren Neubau zwischen Alleé- und Schillerstraße und wird wahrscheinlich im Frühjahr mit dem Bauen beginnen. Das Postscheckamt aber haben Essen und Dortmund gleichzeitig bekommen. Warum man gleich zwei kostspielige Scheckämter errichtet, ist unverständlich. — Zu öffentlichen Verwaltungsgebäuden hat die Stadt das der Scharpenseel-Brauerei gehörige Besitztum und den Gummertschen Hof ausgebaut. Die Baukosten belaufen sich auf etwa 3 Millionen Mark. Wir haben weiter große Schulraumnot. 20 Klassen wurden neu errichtet, aber der Mangel besteht weiter. Auch fehlt uns ein Bau für die Stipendiaten. Die vor dem Kriege entworfenen Pläne für einen Saalbau, eine höhere Mädchen- und Knabenschule, können vorläufig nicht verwirklicht werden.

Im letzten Teil seiner Ausführungen kam Stadtbaurat Diesenbach auf die Eingemeindungsfragen zu sprechen, wobei er den Stand der Angelegenheit bis zur vertraulichen Besprechung in Dortmund darlegte und die Notwendigkeit der räumlichen Ausdehnung Bochums im Interesse der Gesamtwirtschaft betonte.

Anschließend an diesen, gleichfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, fand eine Aussprache allgemeiner Art statt, in welcher der Vorsitzende u. a. mitteilte, daß eine Anregung des Reichsbürgerrats vorliege, den Gedenktag des 50jährigen Bestehens des Reiches (18. Januar) würdig zu begehen. Die Stadtverwaltung beabsichtige jedoch nicht, eine gemeinsame Feier zu veranstalten, da die Besprechung mit den Fraktionen keine Einheitlichkeit ergeben habe. Die sozialdemokratische Fraktion glaubte bei der Veranstaltung nicht mitmachen zu dürfen, und daraufhin wurde den Parteien anheimgestellt, in ihren Reihen entsprechende Feiern zu veranlassen. Man kam auch im Bürgerausschuß nach reger Aussprache zu der Auffassung, daß es unter diesen Umständen richtiger sei, von einer gemeinsamen Feier abzusehen, um nicht etwa einigen Radaufreunden Gelegenheit zu Auslassungen zu geben, die das Gegenteil von dem bewirken würden, was dieser Gedenktag jedem Deutschen sein soll. — Der Ausschuß wurde weiter ermächtigt, eine Sammlung für den Theateranbau (es handelt sich um restliche 100 000 Mark) freiwillige Spenden zu den bereits zusammengeflossenen 700 000 Mark) einzuleiten. — Einstimmig wurde eine Entschließung, die gegen den Schandfrieden von Versailles protestiert, angenommen und dem Reichsbürgerrat in Berlin eingeschickt. — Damit endete die bedeutsame Tagung, die alle Teilnehmer voll befriedigte.

## Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 12. Jan.

**Von der Handelskammer.** In ihrer ersten Vollversammlung am 10. d. Mts. ernannte die neugewählte Handelskammer zu Bochum ihren bisherigen langjährigen hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Theodor Müllensiefen, der mit Rücksicht auf sein Alter eine Wiederwahl ablehnte, einstimmig zum Ehrenvorsitzenden. Nachdem Herr Kommerzienrat von Oerdingen das ihm angetragene Amt des Vorsitzenden abgelehnt hatte, wurde Herr Oberbergrat a. D. Otto von Velsen zum Vorsitzenden der Handelskammer gewählt. 1. stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Kommerzienrat Georg von Oerdingen-Gelsenkirchen, 2. stellvertretender Vorsitzender Herr Geheimer Kommerzienrat Karl Ernst Korte-Bochum und 3. stellvertretender Vorsitzender Herr Kaufmann Robert Hill-Hattingen.

**Verzinsung von Anzahlungen auf Umsatzsteuer.** Nach neuerer Bestimmung des Reichsfinanzministers werden Personen, die auf ihre Umsatzsteuerschuld Anzahlungen bis zum 31. März 1921 — sofern nicht schon vorher Veranlagung erfolgt ist — leisten, Zinsen in Höhe von 5 Prozent vom Tage der Einzahlung ab vergütet. Zinsbeträge unter 5 Mark werden nicht vergütet. Geht noch im Laufe des Monats Januar die Anzahlung bei der Kasse ein, so werden 6 Prozent Zinsen vergütet. Es wird allen Gewerbetreibenden empfohlen, von dieser Befugnis weitgehenden Gebrauch zu machen. Für den Landkreis Bochum werden Einzahlungen bei der Kreiskommunalkasse, Arndtstraße 20, (Postscheckkonto Köln 26 764) angenommen.

**Städtisches Orchester.** Es wird hiermit nochmals auf das heute nachmittag 4 Uhr im Parkhaus stattfindende solistische Nachmittagskonzert hingewiesen. Neben Werken von Mendelssohn-Bartholdy, Smetana, Beethoven, Sibelius und Berlioz wird die hier bestens bekannte und bereits mit Erfolg aufgetretene Sängerin Käte Becker-Köln Arien aus Meyerbeers Prophet zu Gehör bringen. (S. Anz.)

**Aus Wiemelhausen.** Die Umwälzungen auf den Schachtanlagen des Dortmunder Bezirks der Deutsch-Luxemburgischen A.-G., die dem Bergassessor Becker unterstehen, haben insoweit auf den hiesigen Bezirk übergegriffen, daß an Stelle des zum Direktor nach Aachen gewählten Betriebsführers Emil Knepper Herr Niedereichholz von Hansemann nach Prinz-Regent versetzt worden ist. Herr N. war vor dem Kriege bereits längere Zeit als Obersteiger auf der genannten Schachtanlage.

**Die Kaufmannsgerichtswahlen.** Der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften teilt uns mit, daß er gestern mittag seine Wahlvorschlagsliste eingereicht hat für die im Februar stattfindenden Kaufmannsgerichtswahlen. Die Liste ist die erste eingegangene Liste, also Liste Nr. 1. Dem Gedag gehören bekanntlich an: der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der Deutsche Bankbeamtenverein, der Reichsverband deutscher Büro- und Behördenangestellten und der Verband weiblicher Handels- und Büro-Angestellten. Die technischen Verbände kommen für die Kaufmannsgerichtswahlen nicht in Frage. In der Wahlvorschlagsliste sind vertreten: die Eisenindustrie, der Groß- und Kleinhandel, der Bergbau, die Bankbeamten, die Versicherungsangestellten, die Chemische Industrie, die Brauereiangestellten, die Angestellten des Baugewerbes, die Angestellten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die Angestellten in der metallverarbeitenden Industrie. Der K. K. V. Constantia beteiligt sich an der Liste des Gesamtverbandes auf Grund des zwischen ihm und dem D. H. V. bestehenden Abkommens.

**Die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Jugend** veranstaltet heute abend 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums einen Max Jungnickel-Abend, bei welchem der Verfasser aus seinen Werken vortragen wird.

**Die Viehseuchen in Westfalen.** Die Maul- und Klauenseuche hat im Dezember erfreulicherweise ganz erheblich abgenommen, so ist die Zahl der in Deutschland von dieser Seuche befallenen Gehöfte vom 30. November bis 31. Dezember v. Js. von 153 066 auf 83 004, also fast auf die Hälfte, zurückgegangen. In der Provinz Westfalen herrschte die Maul- und Klauenseuche am 30. November noch in 5178 Gehöften, während am 31. Dezember die Zahl der Gehöfte bereits auf 2947 gesunken war. Nach der neuesten Zusammenstellung war der Stand der Viehseuchen am 31. Dezember 1920 in der Provinz Westfalen folgender: Im Regierungsbezirk Arnsberg wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt in 21 Kreisen, 325 Gemeinden, 1770 Gehöften (15. Dez. 1812 Gehöfte), seit dem 15. Dez. sind neu hinzugekommen 11 Gemeinden und 133 Gehöfte; Räude der Einhufer in 10 Kreisen, 29 Gemeinden, 34 Gehöfte (15. Dez. 14 Gehöfte); Schweineseuche und Schweinepest in 1 Gehöft (15. Dez. 2 Gehöfte). Der Rückgang der übrigen Seuchen ist nur unbedeutend. Die Räude der Einhufer ging von 2065 Gehöften am 30. Nov. auf 1954 am 31. Dez. zurück und die Schweineseuche und Schweinepest in derselben Zeit von 253 auf 205 Gehöfte.

**Artillerie-Verein Bochum.** Die ordentliche Generalversammlung des Vereins fand Sonntag abend im Vereinslokal Aug. Balkenhol statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Kamerad Hassenpflug die erschienenen Kameraden. Zur Neuaufnahme hatten sich 17 Kameraden gemeldet, darunter 3 Offiziere und der ehemalige Divisionspfarrer Scharlewski aus Harpen. Selbiger ist gedienter Artillerist und hat aktiv beim 2. Pos. Feldartillerieregiment seine Dienstzeit verbracht. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden die Beiträge für Mitglieder der Verbandskasse auf monatlich 1,50 Mark, für Nicht-Verbandsmitglieder auf 1,00 Mk. erhöht. Aus der Verlesung des Jahresberichtes und Kassenberichtes ging hervor, daß der Verein auch im verflossenen Jahre gut gearbeitet hat. 7 Kameraden hat der Verein im Jahre 1920 durch den Tod verloren. Das Vermögen des Vereins beträgt zurzeit 7734,50 Mk. Die Unterstützungskasse hat einen Bestand von 2634,50 Mk. Die nunmehr vorgenommene Vorstandswahl ergab, daß sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder durch Akklamation einstimmig wiedergewählt wurden. Es fanden noch die üblichen Wahlen der Rechnungsprüfer, Fahnenkommando, Delegierten und Festausschuß statt. Kamerad Scharlewski aus Harpen hielt dann eine Ansprache, wofür der Vorsitzende Kamerad Hassenpflug ihm herzlich dankte und mitteilte, daß Kamerad Scharlewski sich bereit gefunden habe, in einer der nächsten Versammlungen einen Vortrag über seine Befreiung aus serbischer Gefangenschaft zu halten.

**Evang. Kirchengemeinde Wiemelhausen.** Die evgl. Kirchengemeinde Wiemelhausen hat ihre Vorbereitungen zur Kirchenwahl getroffen. Weil der Zahl nach für jeden der beiden Bezirke die Vertreter durch früheren Beschluß festgelegt sind, so wählt jeder Bezirk seine 24 Repräsentanten für sich. Im Bezirk „Petri" ist die Liste von den gesamten Wählern am Sonntag mit großer Einmütigkeit aufgestellt. Vom kirchl. evgl. Männerverein war die Arbeit nach Benehmen mit den anderen kirchlichen Vereinen gut vorbereitet. Es berührte vor allem angenehm, daß die alten und bewährten Vertreter wieder berücksichtigt wurden. Es konnte außerdem den Wünschen des Frauenvereins, der 7 Vertreterinnen wünschte, sowie denen des evgl. Arbeitervereins und des Gemischten Chores, wie auch des Stadtmissionsvereins Rechnung getragen werden. Auf die Ersatzliste wurden 12 Namen gesetzt, bei denen wie bei der Hauptliste die Bezirke Steinkuhl, Querenburg, Brenschede und Wiemelhausen sowie die Berufsvertreter maßgebend waren.

**30 000 Mark Geldstrafe für Benzolschiebung.** Von einer Zeche des Wattenscheider Reviers waren vor einem Jahre durch Vermittlung eines inzwischen verstorbenen Wattenscheider Wirtes mehrere Waggon Benzol nach dem Sauerland und anderen Gegenden verschoben worden. Mehrere dabei beteiligte Personen sind von der Strafkammer bereits zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Kaufmann Franz Simon aus dem oberen Sauerland, welcher einen der Waggons erhalten und das Benzol größtenteils weiter veräußert hatte, wurde nunmehr vom hiesigen Wuchergericht wegen Benzolverschiebung zu 30 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter** hat an den Reichsarbeitsminister eine dringliche Eingabe gerichtet, so schnell wie möglich veranlassen zu wollen, daß im Allgemeinen Knappschaftsverein in Bochum die allgemeinen Aeltestenwahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl ausgeschrieben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die letzten allgemeinen Aeltestenwahlen vor 10 Jahren stattgefunden haben, sie aber statutgemäß alle sechs Jahre vorzunehmen sind. Durch das ständige Hinausschieben der Wahlen durch den Vorstand des Knappschaftsvereins hätten sich unhaltbare Zustände entwickelt. In anderen Knappschaftsvereinen seien nach dem Kriege die Aeltestenwahlen längst vorgenommen worden. Es klinge wie Hohn auf das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, wenn diese ein ganzes Jahrzehnt darauf verzichten müßten, erneut über die Besetzung wichtiger Stellen im Arbeiterversicherungswesen entscheiden zu können. Daher sei es nötig, schnellstens die Aeltestenwahlen auszuschreiben und im Anschluß daran die Wahlen der Versicherungsvertreter der Beschluß- und Spruchinstanzen erfolgen zu lassen.

**Verein „Kameraden deutscher Kolonialtruppen".** Sonntag, 9. d. Mts. fand die diesjährige Generalversammlung des Vereins im Vereinslokal Aug. Hahnefeld statt. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Kameraden Mertens wurde die Versammlung vom 2. Vorsitzenden Kameraden Rippert geleitet. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Kameraden Art vorgelesen. Die Einnahmen betrugen 12 632,99 Mk., die Ausgaben 9720,50 Mk., somit bleibt ein Bestand von 2912,49 Mk. Außerdem zwei Kriegsanleihen zu je 500 Mk., sodaß das Vereinsvermögen 3912,49 Mk. beträgt. Unterstützungen an Witwen und bedürftigen Kameraden zahlte der Verein im verflossenen Geschäftsjahr 5520 Mk. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Weihnachtsbescherung wurden 100 Kinder bedacht. In den Vorstand sind neugewählt die Kameraden Thielmann, Wundrack und Hüning. Dem 1. Vorsitzenden Kameraden Mertens wurde Anerkennung für seine rührige Tätigkeit im Verein gezollt. Der Beitrag wurde erhöht auf 1,50 Mk. monatlich; jedes Mitglied er-

## Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

**Christliches Gewerkschaftskartell.** Die Karten für die am Montag abend ½7 Uhr geschlossene Vorstellung (die Wildente) im Stadttheater sind auf dem Kartellbüro von dem Verbandsvorsitzenden abzuholen. Karten, die bis Donnerstag abend nicht abgeholt sind, werden anderweitig abgegeben.

**Christliches Gewerkschaftskartell** (Jugendgruppe). Der Unterrichtskursus beginnt am Donnerstag abend 8 Uhr im Kasino-Zimmer der Bürgergesellschaft. Die Jugend wird ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

**Lacto-Rührei-Pulver** Nahrhaft, bekömmlich, wohlschmeckend! Bestgeeignet zur Zubereitung von Rührei, Eier- und Pfannkuchen, Omeletten, Suppen, Saucen, Mayonaisen, Kuchen und Gebäck, Eis, Creme, Pudding usw. Alleinhersteller: LACTOWERK WORMS-HORCHHEIM.

hält monatlich die Zeitung Kolonialzeitschrift. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich der Versammlung an.

## Aus dem Landkreise Bochum.

**Altenbochum, 11. Jan.** Evangelisationsvorträge werden hier bis zum 16. d. Mts. durch Pastor Hagen-Berlin gehalten, und zwar finden die Vorträge am Sonntag in der Kirche und an den Wochentagen im Lutherhause statt. Reiche Anregung wird durch diese Vorträge in die evangelischen Kreise getragen.

**Riemke, 11. Jan.** Gemeinderatssitzung. In der Gemeinderatssitzung beschloß man den Beitritt zur Baugenossenschaft Bochum und Umgegend G. m. b. H. mit 10 Geschäftsanteilen zu je 250 M. Der jüngst ins Leben gerufene Turn- und Sportverein „Saßnitz auf Rügen" hatte ein Gesuch unterbreitet auf Zeichnung einer Spende für die Errichtung eines Turnerheims mit Jahnturm. Der Antrag wurde abgelehnt. Dem Antrage der Bethelschen Anstalt bei Bielefeld um Bewilligung einer einmaligen Beihilfe wurde entsprochen und ihr 300 Mk. bewilligt. Sodann lag der Antrag der Lehrer vor betreffs Einreihung in Kl. A. Die Gemeindevertretung erklärt, vorläufig eine weitere gesetzliche Regelung abzuwarten, den Lehrern aber den Zuschuß nach Kl. B vom 1. 4. 1920 ab zu zahlen. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein versuchte durch eine Eingabe des Vors. Graf einen Mietsaufschlag von 45 Prozent bewilligt zu bekommen. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Mitgliedschaft der Gemeinde zur Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik bleibt bei dem erhöhten Beitrag von 150 Mark bestehen.

**Riemke, 11. Jan.** Evang. Gemeinde. Im Jahre 1920 wurden in der evang. Pfarrgemeinde Hofstede-Riemke 236 Kinder (125 Knaben und 111 Mädchen) getauft, davon waren 4 unehelich; 93 Knaben und 102 Mädchen wurden konfirmiert; 134 Paare wurden getraut, davon leben 34 in Mischehe; 110 Personen wurden beerdigt (76 Erwachsene, 34 Kinder). 2115 Abendmahlsgäste empfingen die Kommunion.

**Gerthe, 11. Jan.** Raub. Der Filialleiterin der Geschäftsstelle Galluschke in Gerthe wurde des Abends um 7,20 Uhr auf einer wenig beleuchteten Straße unweit ihres Hauses eine Handtasche mit 3825 Mark geraubt. — In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. wurde hier in die Geschäfte Dietz und Bauch eingebrochen. Es wurden Schuhe, Seife, Zucker, Margarine, Schokolade, 2 Herrenuhren und Stoffe im Gesamtwerte von 22 000 M. gestohlen.

**Hordel, 11. Jan.** Kinderhilfe. Das Ergebnis der Sammlung für die deutsche Kinderhilfe hat in der Gemeinde Hordel den erheblichen Betrag von 4024,10 Mk. ergeben.

## Aus der Nachbarschaft.

**Westenfeld 11. Jan.** Die Amtsversammlung, die erste in diesem Jahre, wurde durch den stellv. Amtmann Wagener eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung fand die Einführung des neugewählten Amtsverordneten Zimmer (D. V.) Günnigfeld statt. Die Punkte: Wahl von zwei unbesoldeten Beigeordneten; Gesuch des Amtsbaumeisters Köpke um Anrechnung von Dienstjahren; Gesuch des Sparkassenassistenten Schnittger um endgültige Anstellung, wurden auf Vorschlag des stellvertretenden Amtmannes in geheime Sitzung verwiesen. Die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter in den Steuerausschuß sollte zunächst nach gemeinsamen Vorschlägen erfolgen. Da die Rechte mit Fug und Recht von den 8 zu Wählenden — 4 Mitglieder und 4 Stellvertreter — drei für sich in Anspruch nehmen, die Linke jedoch in ihrer sprichwörtlichen Großmütigkeit der Gegenseite nur zwei Kandidaten zugestehen wollte, mußte die Wahl durch Stimmzettel erfolgen. Das Ergebnis ließ die Linke verstummen, denn auf die Vorschlagsliste der Rechten entfielen 8, auf die der Linken 11 Stimmen. Gemäß der Verhältniswahl erhält demnach die Rechte zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter, während sie nur ein Mitglied und zwei Stellvertreter beanspruchte hatte. Die Wahl des Steuerausschusses für Sevinghausen, Eppendorf-Munscheid erfolgte gemäß dem gemachten Vorschlage. Zum Vorsitzenden des Sparkassen-Vorstandes an Stelle Ostermann-Klettmann wurde der Vorsteher Heuner (M. S.), Eppendorf, gegen die Stimmen der Rechten gewählt. Desgleichen wurde Heuner als Mitglied der Preisprüfungsstelle gewählt, obwohl die Rechte den Posten durch einen Arbeiter besetzt wissen wollte. Der Bindung der Akten des E.-W. wurde zugestimmt. Eine lebhafte Debatte rief der Antrag der Zentrumspartei Westenfeld hervor, der „Morgenzeitung" die amtlichen Bekanntmachungen zu überlassen. Bei der Abstimmung stelle sich das Stimmenverhältnis 9:9. Der stellv. Amtmann wurde vom Zentrum aufgefordert, den Ausschlag zu geben. Nach einigem Zögern erklärte er mit einem scheuen Blick zu seinen Genossen: „Ich habe nichts dagegen." Damit war der Antrag des Zentrums angenommen.

**Linden, 11. Jan.** Die Gemeindekasse scheint ein großes Loch zu haben. Der Gemeindevorstand schlägt zur Besteuerung der Bürgerschaft die wunderlichsten Steuerarten vor. Darob herrscht unter der Bürgerschaft die größte Aufregung, die sich durch Zeitungseingesandts Luft macht. Unter den in diesen vorgeschlagenen Steuern ist wohl die „Hundesteuer" am meisten empfehlenswert, weil sie jeder absitzen kann.

**Linden, 11. Jan.** Evang. Gemeinde. Im Kalenderjahr 1920 wurden in der evang. Gemeinde Linden getauft: 284 Kinder, 145 Knaben, 139 Mädchen (1919: 208 Kinder, 101 Knaben, 107 Mädchen); konfirmiert: 285 Kinder, 139 Knaben, 146 Mädchen (1919: 267 Kinder, 147 Knaben, 120 Mädchen); getraut: 201 Paare; beerdigt: 160 Personen, 81 männlichen, 79 weiblichen Geschlechts (1919: 164 Personen, 76 männlichen, 88 weiblichen Geschlechts). Das hl. Abendmahl haben gefeiert: 659 Personen männlichen und 1100 weiblichen Geschlechts, zusammen 1759 gegen 1985 im Jahre 1919.

**Baal, 11. Jan.** Maskierte Räuber drangen in der vergangenen Woche nachts gegen 12½ Uhr in die Wohnung des Bergmanns Striebeck. Zunächst wurde der Ueberfallene gefesselt und dann am Schreien gehindert. Nun machten sich die Langfinger über die Wäsche, das Fleisch usw. her und verpackten und verschnürten die Beute sorgfältig. Plötzlich kehrte der Bruder des Beraubten von der Arbeit heim, worauf die Räuber die Pakete liegen ließen und schnell das Weite suchten. Von den Räubern fehlt bis heute jede Spur.

**Hattingen, 11. Jan.** Eine überraschende Entdeckung machte kürzlich ein Anwohner der Grünstraße. Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte, früh gegen 7 Uhr, gewahrte er, wie ein vor ihm gehender Mann auf dem Schneppenkamp ein Paket fallen ließ. Er rief den Fremden an, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er etwas verloren habe. Jener aber tat, als hörte er nicht und entfernte sich schnellen Schrittes. Unser Bekannter von der Grünstraße nahm das Paket vorläufig an sich. Als er es in seiner Wohnung öffnete, kam zu seinem und seiner Gattin nicht geringem Erstaunen Wäsche zum Vorschein, die von der Frau frühmorgens nach dem Waschen draußen zum Trocknen aufgehängt worden war. Der Dieb hat das Paket wahrscheinlich fallen lassen, weil er sich verfolgt glaubte, und so kam der Bestohlene wieder in den Besitz seines Eigentums, bevor er überhaupt wußte, daß er bestohlen war.

# Das Jahr 1921

hat ein schweres Erbe angetreten. Die nächsten Tage bringen die Fortsetzung der Beratungen über die Festsetzung der deutschen „Entschädigungssumme", die der ehemalige Feindbund uns nach dem Versailler „Friedens"-Vertrag abverlangt. Vor Tagen meldete der Draht aus Frankreich, daß die französischen Forderungen für ein neues Kohlenabkommen weit über das Maß des Vernünftigen und Möglichen hinausgehen. Ein Notenschnellfeuer der französischen Heißsporne stellt immer wieder den ehrlichen Willen der deutschen Regierung zur Erfüllung ihrer Vertragsverpflichtungen auf eine harte Probe. In Oberschlesien erschweren uns Polen und Franzosen die Abstimmung über urdeutschen Mutterboden. Die nächsten Wochen stehen im Zeichen des Kampfes zu den Preußen- und Provinziallandtagswahlen.

Da heißt es, klaren Kopf behalten und zu seinem Teile mitzuhelfen, daß Deutschland nicht wieder ein Tummelplatz fremder Willkür wird, sondern in ehrlicher Wiederaufbauarbeit seine nationale Würde wahrt und seine deutschen Grenzen sichert.

In diesem Kampf um Preußen und das Deutsche Reich, um Einheit, Freiheit und Wohlstand ist ein nationales Blatt wie der Märkische Sprecher, der den vaterländischen Gedanken über alles stellt, nicht zu entbehren. Der „Sprecher" zeigt den Weg, den Deutschland gehen muß, er sagt uns durch den Mund hervorragender politischer Führer, auf welche Weise jeder einzelne von uns praktische Mitarbeit beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes leisten kann.

Es ist also eine Pflicht des deutschen Staatsbürgers, für die bürgerliche, politische Presse zu werben. Wer für das Blatt seiner politischen Ueberzeugung eintritt, erleichtert schon heute den Wahlkampf seiner Partei, wer seine Zeitung unterstützt, der trägt schon heute bei zu einem günstigen Ausgang der Wahlen, der fördert den Sieg der deutschen Sache im neuen Jahre!

Wir laden alle deutschfühlenden und deutschdenkenden Mitbürger ein zum Bezuge des

# Märkischen Sprechers.

## Aus den Provinzen.

**Recklinghausen, 11. Jan.** Drei umfangreiche Kohlen- und Koksschiebungen sind in jüngster Zeit durch die Kriminalpolizei des Amtes Recklinghausen aufgedeckt worden. In dem einen Falle hatten es der Schrankenwärter Ernst Poeter aus Herten, der Zechenstellwerksweichensteller der Zeche „Schlägel und Eisen 3-4" Wilhelm Sadowski und der zurzeit berufslose Johann Klaus aus Langenbochum unternommen, Kohlen waggonweise in das besetzte Gebiet nach Oedt bei Kempen zu verschieben. Empfänger der Kohlen war ein Schwager des Poeter. Drei Waggons Kohlen, die bereits mit falschen Begleitpapieren versehen waren, konnten angehalten, ein vierter bereits abgegangener Waggon noch vor Erreichung des Bestimmungsortes angehalten und ermittelt werden. — Ferner hatten die auf der Zeche „Ewald Fortsetzung" Angestellten August Wredthaus aus Rapen bei Datteln, der Schlosser Erich Damerau, der Maschinist Fr. Baals und der Zugabfertiger Radde ebenfalls durch Fälschung der Begleitpapiere größere Kohlenmengen — so in einer einzigen Woche nicht weniger als 18 Waggons! — verschoben. Mit den aus den Schiebungen „verdienten" Geldern hatten die Genannten in Kneipen und Weindielen ein wahres Schlemmerleben geführt. An einem einzigen Abend haben sie beispielsweise in einer Weindiele in Dortmund 4000 Mark in Wein und Sekt umgesetzt. — Schließlich wurde noch eine dritte Schiebergesellschaft, bestehend aus dem Bureauangestellten Gustav Schubert von der Zeche „Schlägel und Eisen 3-4", dem Wagenschieber Kowalozik und dem Zugabfertiger Wilhelm Koch dingfest gemacht und ihr das Handwerk gelegt. Sämtliche Schieber und Helfer wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Recklinghausen zugeführt.

**Dortmund, 11. Jan.** Eisenbahn-Räuber. Am Hauptbahnhof wurden zwei Personen festgenommen, die an einem fahrenden Personenzuge, der nachts gegen 3 Uhr hier einlief, entlang geklettert waren, anscheinend, um Ueberfälle im Zuge auszuführen. Im Besitze des einen der Verhafteten wurde eine große Summe gefunden, die anscheinend aus einem Ueberfall auf schlafende Reisende herrührt.

**Bottrop, 11. Jan.** Spione und Werber für die Fremdenlegion. Zwei elegant gekleidete Personen haben sich seit einigen Tagen in der hiesigen Gegend aufgehalten. Sie traten bald in Bottrop, bald in Buer, dann wieder in Gladbeck und Horst-Emscher auf und wollten angeblich Arbeitskräfte für das französische Aufbaugebiet gewinnen, in Wirklichkeit waren sie aber Werber für die Fremdenlegion. Es ist auch festgestellt, daß diese Werber auch Spionage treiben und besonders auf unsere wirtschaftliche Lage ihr Augenmerk werfen.

**Duisburg, 11. Jan.** Lebend geborgen. Nachdem einer der verschütteten Bergleute auf der Zeche Westende bereits lebend geborgen werden konnte, wurde die Rettungskolonne auf der Zeche gestern durch Klopfzeichen zu einer bestimmten Stelle des Flözes hingelockt und fand nach einigen Stunden den verschütteten Bergmann Huwald vollkommen unversehrt unter den Trümmern. Durch einen sich zufällig bildenden Hohlraum war Huwald gerettet worden. Kurz darauf wurden zwei andere Bergleute als Leichen hervorgeholt. Ein fünfter fehlt noch.

**Aachen, 11. Jan.** Schweres Eisenbahnunglück. Wie der „Volksfreund" meldet, entgleiste gestern um Mitternacht bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Hauptbahnhof ein Wagen eines nach Belgien bestimmten Güterzuges. Die nachfolgenden zwölf Wagen türmten sich hoch auf und wurden zum Teil zertrümmert. Zwei Personen wurden getötet, einige Bahnwärter schwerverletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

**Koblenz, 11. Jan.** Abholzung. Das in erschreckender Weise zunehmende Abholzen der Waldgebiete in der hiesigen Umgegend ruft in den Kreisen der Forstleute berechtigte Sorge hervor. Die Gemeindewaldungen sind bereits derart gelichtet, daß der Nachwuchs bei weitem hinter dem Antrieb zurückbleibt. Wie nun bekannt wird, lösten manche Gemeinden beim Verkauf des Holzes bis 300 000 Mk. Für dieses Geld legt sich nunmehr eine Anzahl von umliegenden Dörfern elektrisches Licht zu. Der Strom wird von der Zentrale zu Möhn geliefert.

## Gerichtszeitung.

### Der Hamburger Pferdefleisch-Prozeß.

**Hamburg, 11. Jan.** Nach dreitägiger Verhandlung wurde vom Landgericht das Urteil in dem großen Schieber- und Betrugsprozeß gegen den Studenten Pop aus Budapest, den Kaufmann Siegfried Mittler aus Wien, den früheren Theaterdirektor Canno Hannoschek und die Kaufleute Heinrich Liebmann und Otto Tegtmeyer, die beschuldigt waren, durch betrügerische Handlungen die Einkaufszentrale in Berlin und andere Behörden und Personen um mehr als 800 000 Mark geschädigt zu haben, gesprochen. Ein Versuch, die Stadt Dresden um 6,3 Millionen Mark zu schädigen, mißglückte. Es handelte sich, wie berichtet, um den Verkauf von mehreren hunderttausend Büchsen Pferdefleisch-Konserven, die als Rindfleisch verkauft wurden. Das Gericht verurteilte Pop zu 15 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, Mittler zu 2 Jahren Gefängnis und zur gleichen Geldstrafe, Hannoschek zu 8 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe und Tegtmeyer zu 1000 Mark Geldstrafe.

## Wetternachricht.

Mittwoch. (Amtliche Meldung.) Fortgesetzt veränderlich, unruhig, Temperatur schwankend, später erneut Regenfälle.

## Der Jung.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Die starke Frau und galoppierende Schwindsucht; es wollte keinem in den Kopf, bis auf Splittflößer. Der nickte nachdenklich vor sich hin. Alles in sich reingewürgt hatte die Frau, sich innerlich verzehrt, ihre Steifnackigkeit war über ihre Menschenkraft gegangen. Da juckte er sie auf. Schon hatte sie der Tod gekennzeichnet, spitz war die Nase geworden, eingefallen die Backen, auf denen rote Flecken brannten, groß die Augen, überirdisch groß. Und da sie nicht mehr reden konnte vor Schwäche, sah sie immer von ihrem Jung, der verschüchtert in einer Ecke kauerte, nach Splittflößer. Der verstand sie, nahm den Jung bei der Hand, drückte ihn an sich und nickte ihr freundlich zu. Da ging ein Zucken über das Gesicht der Sterbenden, das beinahe so aussah wie ein Lächeln.

Die Mamsell erschien, Splittflößer ging wieder; kurze Zeit darauf kam der Anton angeschlichen, gerade zur rechten Zeit, ein neuer Blutsturz stellte sich ein, die beiden konnten der schwergeprüften Frau gerade noch zu einem leichteren Ende verhelfen.

Und dann nahmen sie den Jung an den Händen und brachten ihn ins Herrenhaus. Er schlief die nächsten Tage neben der Stube der Mamsell. Als aber seine Mutter unter der Erde lag, hielt er es dort nicht mehr aus. Da half kein Protestieren, bei den Arbeitspferden wollte er im Stall schlafen. Man gab nach, ein Bett wurde in einer Ecke aufgestellt, er fühlte sich wohl bei den Tieren. Abends, wenn sie müde von der Frühjahrsbestellung auf der Streu lagen, spitzten sie doch noch die Ohren, denn der Jung saß auf seiner Bettkante, die Mundharmonika an den Lippen, und spielte ihnen etwas vor. Die Trauer um die Mutter gab sich bald, die wortkarge Frau, die so lange „weg" gewesen war, hatte in dem jungen Herzen keine allzu tiefen Eindrücke hinterlassen. Die Mamsell sorgte ja auch so gut für ihn. Mit ihr aß er, sie stopfte ihm seine Strümpfe, strickte ihm neue, flickte seine Hemden, und bald lernte sie auch, aus den abgelegten Sachen des Herrn Anzüge für den Jung machen.

Die Zeit kam wieder, in der die Kühe auf die Weide getrieben wurden. Schon im vorigen Jahre war er mit Albert Meyes nachmittags, wenn dann war im Dorfe nie Schule, Vieh hüten gegangen. Der hatte nun ein Gespann bekommen. Früh war einer aushilfsweise bei den Kühen, nachmittags versah er den Dienst, und der machte ihm Freude.

So stundenlang auf dem Bauch liegen, mit aufgestemmten Ellenbogen, die Mundharmonika an den Lippen. „Pfiff", den ruppigen, langhaarigen Köter, aber klug, neben sich als Zuhörer, mit gespitzten Ohren. Nur wenn die Töne zu hoch wurden, das vertrug er nicht, dann hing ihm die Zunge lang aus dem Fange, und ein leises Jaulen kam dem braven Tier immer ganz tief aus der Kehle, an dem der Jung seine besondere Freude hatte. Und die Beine brauchte er sich nicht auszulaufen.

„Pfiff, da die Schwarze ist schon wieder in der Luzerne, los, mein Hundchen!"

Da fegte er schon fort, brachte den Ausreißer zur Herde, umkreiste sie mit langen Sprüngen und setzte sich dann keuchend neben den Jung und sah ihn verständlich an. Der kraulte „Pfiff" hinter den Ohren und lobte ihn, worüber der mit einem vergnügten Jappen und Schwanzwedeln quittierte.

Trieb der Jung sein Vieh zur Weide hinunter auf die Wiesen am See, mußte er vorbei an dem Gehöft des Kleinbauern Lehmann. Das lag fast eine halbe Stunde abgelegen vom Dorfe. Es gab noch mehrere Abbauten, die weit draußen, mitten in ihren Ackerplänen lagen. Lehmann, ein gutmütiger Mensch von etwa fünfzig Jahren, hauste hier mit seiner Frau in kinderloser Ehe. Seine vierzig Morgen bewirtschaftete er allein, ins Dorf kam er nur selten, da freuten sich die Leutchen immer, wenn der muntere Jung seine Herde vorbeitrieb.

Es blieb nicht bei einem freundlichen Gruß. So schnell liefen ja die Kühe nicht, und dann war doch auch noch der Pfiff da, der paßte schon auf. Ein bißchen geplaudert wurde, der Jung erzählte das Neueste aus dem Dorfe und spielte ihnen wohl auch einmal auf seiner Mundharmonika ein neues Liedchen vor. Die großen braunen Augen wanderten über Gehöft und Felder, der Boden war der beste in Selnau.

Eines Tages nahm sich der Junge ein Herz.

„Ja, wer kriegt denn das alles einmal?"

Der Bauer zuckte die Achseln.

„Bin ich tot, verkauft meine Frau, dann hat sie zu leben bis an ihr seliges Ende, und ein paar Notgroschen liegen auch noch auf der Sparkasse!"

„Nanu", sagte die Frau, und fuhr ihm über das runde, bartlose Gesicht. „Ans Sterben denken wir doch alle beide noch nicht!"

„Nu nee! Aber es ist doch eine Beruhigung, wenn man weiß, du bist versorgt, Paula!"

Der Jung kniff die Lippen zusammen, blähte die Nasenflügel auf und dann fährs ihm heraus:

„Wieviel Anzahlung ist denn dazu nötig?"

Der Bauer lachte und rieb sich die Knie.

„Jung, du willst doch nicht etwa hier Bauer werden?"

Da stand dem Jung eine Falte vor der Nasenwurzel quer über die Stirn.

„Warum denn nicht?"

„O — hoho—o", lachte der Bauer. „Du sollst ihn haben für zehntausend Mark Anzahlung! Aber da halt dich man dazu, Jung, länger wie fünfzehn Jahre wart ich nicht!"

Und die rundliche Bäuerin lachte mit. Aber auf des Jung Stirn vertiefte sich die Falte.

„Es ist gut, also in fünfzehn Jahren!"

Und dann lief er, was er konnte, seiner Herde nach.

Pfiff wunderte sich. Sein Freund spielte gar nicht mehr auf der Mundharmonika, lag auch nicht mehr auf dem Bauche, sondern saß auf einem Stein und starrte stundenlang vor sich hin.

Die Mamsell aber rang die Hände! Zweifellos war der Jung krank! Vielleicht hatte er etwas von der Mutter abgekriegt. Sein Wolfshunger war verschwunden, nicht mehr Galopp gings übern Hof, die Mundharmonika brachte er abends gar nicht erst mit und stahl sich, sobald die nötigsten Arbeiten verrichtet waren, in den Pferdestall. Dort lag er, die Arme unter den Kopf verschränkt, mit großen Augen auf dem Bette und starrte nach der Decke.

Splittflößer nahm ihn sich einmal auf das Klagen der Mamsell hin vor, aber aus dem Jung war nichts herauszubringen.

Der Sommer verging, der Herbst kam, das Vieh wurde nicht mehr auf die Weide getrieben.

Da klopfte es eines abends bescheiden an die Tür zu Splittflößers Arbeitszimmer. Der Jung wars. An der Schwelle blieb er stehen und drehte verlegen die Mütze in der Hand. Den Sonntagsanzug hatte er an und einen schneeweißen Kragen um. Splittflößer mußte lachen.

„Warum so feierlich? Was hast du denn, Jung?"

„Herr, eine große Bitte!"

„Na, dann schieß los!"

„Ich habe doch etwas Geld auf der Sparkasse. So was mir der Herr gegeben und die Mamsell und der Anton. Und wenn ich mal das Pferd gehalten, wenn der Herr Baron aus Ketzin oder Herr Malen aus Lasdorf hier waren! An die zwanzig Mark sinds im ganzen."

„Und?" —

„Die Mamsell verwahrt mein Sparkassenbuch und will mirs nicht rausgeben! Ich möchte Geld abheben, so ziemlich alles!"

„Nanu? Wozu denn?"

„Herr, ich möchte mir eine Ziehharmonika kaufen!"

„Ach nee! Wohl gleich eine ganz feine?"

„Nur gute Ware hat Sinn!"

„Da hast du allerdings recht, Jung! Aber das mit dem Ziehharmonikakaufen wollen wir uns noch einmal gründlich überlegen. Sag' mal, warum willst du die eigentlich haben?"

Der Jung senkte den Kopf, eine Blutwelle schoß in sein bleiches Gesicht, dann hob er ihn wieder. Bittend sahen seine braunen Augen Splittflößer an.

(Fortsetzung folgt.)

# Beim Urenkel Schillers

von Julius Maria Becker.

Ich kenne drei Wege, die nach Bonnland führen: von Gemünden über Seifriedsburg, von Hammelburg über Hundsfeld, von Wernfeld über Eußenheim. Jeder dieser Wege ist schön. Das Schäfe-idyll der fränkischen Landschaft singt überall seinen Schalmeienton. Unvergleichlich graziös schwingen die Hügel vorbei. Spitze Türme, oft auf Berge gestellt, sind plötzlich nach einer Wegkrümmung da.

In Bonnland hängt an einem Hause das blaue und goldene Schild: Gasthaus zum goldenen Greifen. Gleich um die Ecke ist auch das Schloß schon da, ganz in Baumschlag versteckt. Der jetzige Schloßherr ist Alexander von Gleichen-Rußwurm, ein Urenkel Schillers.

Zum zweiten Male bin ich bei ihm. Ich kenne schon alle Räume, den runden Treppen- und Schneckenbau, den Gewölberaum im Erdgeschoß, wo blämische Büffets stehen und tief im Hintergrund die Bibliothek eines Vorfahren dunkelt: Bände über Alchemie und Goldmacherkunst, eine stattliche Wand, ein ganzes Gemäuer. Die Pistole, ein Zimmer im ersten Stock, verdankt ihrer Form den Namen. Ahnenbilder hängen sehr zahlreich hier, mit köstlichen Schultern ein Frauenbild, schön über jeden Begriff und selber ein Märchen. Dort drüben aber einer, Marschall Rußwurm, der enthauptet wurde; und gegenüber ein anderer Kämpfer gegen Cromwells Umsturz, ebenfalls enthauptet, wie sein vis-a-vis.

Hier, in diesem Raume lesen wir den Abend lang. Seine Gattin ist noch dabei. Die Spirituslampe braut ihr grünliches, bescheidenes Licht. Die Bilder der Einstmaligen an allen vier Wänden umragen den dunklen Kreis.

Mit seinem soeben im Buchhandel erscheinenden kulturhistorischen Werk „Die Sonne der Renaissance“*) baut er den Schlußstein zu einer Werkschöpfung, die nirgends, auch in fremden Literaturen ihr Ebenbild kennt. Alle Zeitalter hat er durchsucht, — von der Antike, die er in „Elegantiae“ darstellt, über den „Ritterspiegel“, die „Gotische Welt“ und „das galante Europa“ bis zur Gegenwart. Ihren feinsten Duft geprüft, den Tonfall ihrer Rede erlauscht; er hat ihre Seele zwischen die Finger genommen, ihr letztes Geheimnis geahnt. Spuren des Menschlichen hat er gesucht und aufgeschrieben, so ist er der Geschichtsschreiber der Sitten, Lebensformen, Gesellschaftsstile, der Zeitstimmungen, Jahrhundertprofile, Generationsphysiognomien geworden.

In einem eigenen Flügelbau des Schlosses, der auf Säulen ruht, sind die Andenken an Schiller, den größten Dramendichter der Deutschen, untergebracht. Es heißt in der Familie das Schillermuseum. Um eine tischähnliche Vitrine stehen wir und sehen unter ovaler Scheibe herrliche Sachen und Sächelchen, mit großer Liebe, mit Hingabe und Skolz zusammengebracht und geordnet. Eine Plakette aus Gips von Dannecker zeigt Schillers Kopf, nach dem Leben modelliert, das Urbild der berühmten Dannecker-Büste, die bekanntlich nicht nach dem Leben geschaffen werden konnte. Schillers Siegelring mit dem Homerkopf liegt da, seine runde Schnupftabaksdose mit der niedlichen Silhouette von Lotte, seiner Gattin, darauf. Ebenso Schillers Uhr, ein Pariser Fabrikat, seine Brosche u. s. w. Ein wundervolles Miniatur der Maria Stuart, also auch einer Enthaupteten, blickt dazwischen uns an, ein Miniaturbild Lottens und eines von Dalberg. Ein hoher Schrank, der selber des Sehens wert erscheint, birgt kaum zählbare Requisiten, Reliquien aus Schillers lebendigem Atembereich, ein Manuskriptblatt aus seinem Tell, einen kleinen Brief, Haarlocken, verschiedensten Alters entstammend und drastisch die Nachsage widerlegend, daß Schiller zu irgendeiner Zeit einmal rote Haare gehabt. Den Spieltisch Schillers mit Schachbrett und aufgestellten Schachfiguren sehen wir, den Teetisch mit dem feingeschweiften Empire-Samowar; selbst sein Spazierstock, ganz wie die heutigen geformt, mit Hornknopf auf starkem spanischen Rohr, ist neben dem Teetisch in einen Winkel gestellt. Schillerporträts, das Bildnis Ernst Schillers, seines Sohnes, Geschenkbilder, die Schiller erhalten hatte, füllen die Wände an. Schilleriana, Sammlungen alles dessen, was biographisch über den Dichter erschien, mauern zwei Bücherschränke aus. Ein nicht allzu großer Bücherschrank enthält die hinterlassene Bibliothek des Dichters selbst, und Gleichen-Rußwurm nimmt diesen und jenen Band heraus, zeigt die Buchzeichenstelle, wo Schiller vom Tode in der Lektüre aufzuhören gezwungen ward. Ein Eldorado für Bibliophile! Nicht mehr erschwingliche Ausgaben! Bände mit kostbaren Widmungen einzigartiger Aura umgeben! Der schöne Schreibtisch, den Schiller sich leisten konnte, als er Professor in Jena geworden war, steht noch, als hätte er eben erst dort gesessen, die Pappdeckel der Schreibmappe mit Notizen, Kritzeleien von seiner Hand.

Der Raum ist einzigartig stimmungsvoll. Es ist nicht Götzendienst, die Atmosphäre eines großen Menschen mit soviel Liebe, Verehrung so lange es geht, zu halten, zu konservieren. Weil Schiller noch lebt und ewig leben wird, darf auch das rührend menschliche Inventar seines arbeitsreichen Alltags weiterleben, und Alexander von Gleichen-Rußwurm erwirbt sich in der Sorge um diese geheiligten Dinge bestimmt nicht sein kleinstes Verdienst. Auf der Heimwärtsfahrt nach dreien Tagen lese ich irgendwo, daß Schwarze ins Goethehaus nach Frankfurt kämen. Gewiß nur ein Scherz! Doch das Haus im Hirschgraben steht leer, ist wirklich Museum geworden voll Starrheit und Staub, voll Kälte und Neugierdrang. Doch dort, wo ich war, ist Leben und Geistesnähe, ist Schiller in ganz lebendiges Dasein gewebt, sagt sein Schatten in Gespräche des Abends hinein, ist sein Atem behütet wie goldener Wind zwischen den Zimmern, dienen zwei Menschen in selbstgewählter Tempelpflicht dem Vater ihres Blutes und ihres Geistes und wissen, daß sie's der Nation, dem ganzen Volke zugute tun. —

*) Stuttgart 1920. Verlag Julius Hoffmann.

## Der Reichtum des amerikanischen Volkes.

In amerikanischen Blättern findet sich folgender vielsagender Artikel:

Die Nachwirkungen der Kriegszeit gegen auch in den Vereinigten Staaten nicht spurlos vorüber. Aber unser Land wird deshalb nicht zugrunde gehen, weil die wie Raketen in die Höhe geputschten Preise für alle Industrie- und Landprodukte wieder sinken und dadurch viele Produzenten, Geschäftsleute und Landwirte Verluste erleiden und eine bedauerlich große Anzahl von Arbeitern zeitweilig außer Verdienst ist. Und wenn die Preise, Profite, Einkünfte und Löhne immer noch tiefer sinken, — sie können nicht tiefer fallen als auf den festen Boden unseres nationalen Reichtums. Dann muß immer bedenken, daß der Preissturz keine Abnahme der wirklichen Werte bedeutet. Die Hauptsache ist, daß wir die Mittel und Wege zur Produktion besitzen. Die Preislage kommt erst in zweiter Linie. Wenn sie nur im rechten Verhältnis ausgeglichen ist, für alle Produkte, macht es keinen Unterschied, ob sie hoch oder niedrig ist. Daß wir Vorrat an allem haben, was zum Leben nötig ist, fällt ins Gewicht.

Ein Blick auf die Länder Europas, wo bitterer Mangel herrscht an vielen unentbehrlichen Dingen, sollte uns froh machen, daß wir in diesem Lande leben, daß uns reichlich alles gibt, was wir brauchen.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten beläuft sich auf nur 6 Prozent der Weltbevölkerung, und ihr Gebiet beträgt nur 7 Prozent des Landgebietes der Erde. **Aber ihre Bankeinlagen betragen um mehrere Billionen mehr als die Bankeinlagen der übrigen 94 Prozent der Weltbevölkerung.** Die Vereinigten Staaten produzieren 24 Prozent alles Weizens der Welt, 60 Prozent aller Baumwolle, 75 Prozent alles Kornes, 40 Prozent aller Schweine, 25 Prozent aller Milch, 40 Prozent alles Eisens und Stahles, 52 Prozent aller Kohlen, 60 Prozent alles Kupfers, 66 Prozent alles Oeles, 27 Prozent alles Rindviehs.

Mit anderen Worten: Die Vereinigten Staaten produzieren 25 Prozent aller Ackerbauprodukte der Welt, 40 Prozent aller Mineralprodukte und dazu 35 Prozent aller Industrieprodukte.

Vor dem Kriege schuldeten wir anderen Nationen fünf Billionen Doller, heute ist das ausgeglichen, und andere Nationen schulden uns 10 Billionen, und dabei haben wir die größten Goldreserven von allen Ländern.

Die Einlagen in unseren Nationalbanken sind von rund 2 500 000 000 Dollars im Jahre 1900 auf 17 200 000 000 Dollars im Jahre 1920 gestiegen; die in unseren Staatsbanken von 2 400 000 000 Dollars auf 18 500 000 000; die in den Sparbanken von 2 400 000 000 auf 6 000 000 000 Dollars; die Zahl der Depositoren von 6 Mill. auf 11½ Mill.

Unsere Ein- und Ausfuhr ist ganz erheblich gestiegen, ebenso unsere Kohlen-, Eisen- und Oelproduktion; weniger zwar im Verhältnis die landwirtschaftliche Produktion, aber immer noch bedeutend; so wurden 1900 an Weizen 522 200 000 Bushel geerntet; 1920 aber 794 100 000 Bushel; an Korn 2,1 Milliarden Bushel gegen 3 Milliarden; an Baumwolle 10,4 Millionen Ballen 1919 gegen 12,4 im Jahre 1920. Daß der Farmer an der allgemeinen Prosperität der letzten 20 Jahre teilnahm, beweist die Tatsache, daß der Gesamtwert der Farmprodukte von 3,8 Milliarden Dollars im Jahre 1900 auf 16 Milliarden im Jahre 1920 stieg.


**Die Fleischteuerung** ist leichter zu ertragen,
wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüse und Tunken mit einigen Tropfen **MAGGI's Würze** im Geschmack kräftigt.



Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6; Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.


**Zwangsversteigerung** K. 88/20.

Gemarkung Harpen, Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 360/198, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stallgebäude, Dorfstraße 18, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 546/17, Acker.

Eigentümer: Die in westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Bergarbeiter Wilhelm Stackelbeck und Emma geb. Lange in Kornwarden.

Versteigerungstermin: 10. März 1921, vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle, Zimmer 50, Wilhelmsplatz.

Bochum, den 27. Dezember 1920.

Das Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung** K. 13—20.

Gemarkung Bochum, Kartenblatt 14, Parzelle No. 240/21, groß 6 ar 42 qm, No. 239/14, groß 9 qm Wohn- und Wirtshaus mit Hofraum, Klosterstraße No. 39.

Eigentümer Wirt Wilhelm Wienforth, jetzt Schreiner in Recklinghausen-Süd, Martenstr. 19.

Versteigerungstermin: 27. Januar 1921, vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle, Zimmer No. 46, (Wilhelmsplatz).

Bochum, den 27. November 1920.

Das Amtsgericht.

## Amt Eickel

### Beschluß

**betr. Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen.**

Auf Grund der Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 9. Dezember 1919 betreffend Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen hat der Gemeinde-Vorstand für die im Bezirk der Gemeinde Eickel belegenen Mietsräume, die vor dem 1. Januar 1917 benutzt waren gemäß § 1 der Anordnung des Volkswohlfahrtsministers am 1. Juli 1920 beschlossen, als Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen einen **Zuschlag von 30 Prozent** zu dem am 1. Juli 1914 vereinbart gewesenen Mietzinse, oder falls ein solcher nicht vereinbart, oder aus besonderen Gründen außergewöhnlich niedrig gewesen ist, zu dem am 1. Juli 1914 ortsüblich gewesenen Mietzinse festzusetzen.

Nach Anfechtung dieses Beschlusses hat der Sachverständigen-Ausschuß des Regierungsbezirks Arnsberg für Festsetzung der Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen in seiner Sitzung vom 18. Dezember 1920 gemäß § 4 der Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 9. Dezember 1919 beschlossen, die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen für Eickel auf 30 vom Hundert und zwar vom 1. Juli 1920 ab, endgültig festzusetzen.

Eickel, den 10. Januar 1921.

Der Amtmann: J. V.: Bruns. Der Gemeinde-Vorsteher: Bietinghoff.

Wird veröffentlicht.

Eickel, den 10. Januar 1921.

Der Amtmann: J. V.: Bruns.

**Lebensmittelverteilung** in der Woche vom 10. bis 16. Januar 1921. Auf Nr. 41 der Kreiswarenkarte ½ Pfund Kochmehl (Weizenmehl), bekannter Preis. Auf Nr. 7 der Lebensmittelkarte 125 Gramm Erbsen, weichkochend, pro Einheit 0,60 Mk. Auf Nr. 8 100 Gramm Speisefett, pro Einheit 3,20 Mk. Auf Wunsch freiverkäuflich: 1 Büchse kondensierte Magermilch 5,50 Mk.; gemahlenen Zwieback pro Pfund 3,50 Mk.; Kakaosüßspeise ¼-Pfund-Paket 3,50 Mk.; verschiedene Gemüsekonserven äußerst billig. Ausgabe an die Händler erfolgt am Mittwoch.

**Spiritusmarken-Ausgabe.** Diejenigen Bezugsberechtigten, die den Spiritus für Zwecke der Säuglingspflege gebrauchen und im Januar 1921 noch keine Spiritusmarken erhalten haben, können die Marken am **Freitag**, den 14. Januar 1921, nachm. von 3 bis 5 Uhr, im Amtshaus II, Zimmer Nr. 13, gegen Vorlegung des Lebensmittelausweises, des Familienbuches oder der Geburtsbescheinigung abholen.

## Eintragung

in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum

am 31. Dez. 1920:

Bei der Einkaufsgenossenschaft der Wirtevereine Eickel und Röhlinghausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Eickel: Emil Spieler ist aus dem Vorstand ausgeschieden und Wirt August Seelbach zu Eickel an seine Stelle gewählt worden.

Gen. R. 60.

### Bekanntmachung.

Wegen Neuinstandsetzung der Gartenstraße in Weitmar-Süd wird diese Straße von der Neustraße bis zur Wilhelmstraße vom 11. Jan. 1921 ab auf die Dauer von 4 Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Umfahrt: Neustraße u. Neutingstr. bezw. Brück- und Marktstraße.

Der Polizeidirektor.

### Miets-Gesuche

Eine abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnung** gegen eine andere Wohnung zu tauschen gesucht. Grabenstr. 51 2. Et. links

Wenn Sie zur Abwendung der **Wohnungsrationierung** ein oder zwei möbl. Zimmer an anständigen Herrn in mittl. Jahren (Kaufmann) vermieten wollen, so schreiben Sie bitte unt. **W. Z. 180** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anständiger Herr sucht bei besserer Familie eine **möbl. Wohnung** wenn möglich mit Telef., zu mieten. Eilofferten unter Nr. **1341** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für 3—4 Wochen nettes **möbl. Zimmer** Nähe Zentrum. Offerten an Zigarren-Geschäft Schauff, Hochstraße.


**Alleinvertretung** (Existenz) gut eingeführt, hoh., dauernd. Einkommen, an fleiß. ehrl., energ. Herrn gleich welchen Standes, da Fachkenntnisse nicht nötig, sofort zu vergeben. Zur Uebernahme, je nach Bezirk sofort bar Mk. 3—5000 erforderlich. Angebote unter H. 459 F. an Ala-Haasenstein u. Vogler, Freiburg i. Br.

**Moselweinhaus Eugen Gross & Co., Trier**
Die Vertretung unseres Hauses für
**BOCHUM**
ist zu vergeben. Angesehene, gut eingeführte Herren belieben sich an uns mit ausführlichem Angebot zu wenden.

**Möbl. Zimmer** in einfach. bürgerl. Hause für Berufszwecke von alleinst. Naturheilpraktiker ges., evtl. mit Verpflegung, evtl. Mitbenutzung der Zimmer. Angeb. unter M. S. 95 an die Geschäftsst. d. Ztg.

### Offene Stellen

**Hausmeister** evtl. Hausdiener sucht Stellung für 1. Febr. oder später. Gefl. Off. unter **H. 438** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wir suchen zur Uebernahme eines Inkassos in klein. Umfange tüchtigen **Vertreter** welcher in der Lage ist, durch Neu-Abschlüsse das Geschäft zu erweitern. Gefl. Angebote erbeten.
Spandauer Versicherungs Ges. a. G. Subdirektion Köln, Hans Walther, Zülpicherplatz 7.

Besseres Mädchen für ¾ Tage gesucht. Beste, Schellstr. 10.

**Gegen Barzahlung** herrschaftliches, kleines **Einfamilienhaus** in gutem Zustand, baldigst bezugbar, in Bochum oder Umgegend, Bochum-Riechen bevorzugt, **zu kaufen gesucht.** Offerten unter Nr. **1435** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Städtisches Arbeitsamt**

Bochum, Kramgasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

**Die männliche Abteilung** Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 64, sucht:

Nieter für Eisenkonstruktion, Autogenschweißer, Maurer, Schneider, Walzer, Ofenleute, ältere Platzarbeiter, Schmiede, Schmiedemacher.

**Abteilung für Kaufleute** (Telefon Nr. 590)

Stenograph und Maschinenschreiber, mehrere Provisionsreisende.

**Abteilung für Lehrlinge:**

Bürolehrlinge, Klempner u. Installateure, Maler und Anstreicher, Lackierer, Zahntechniker, Schriftsetzer, Former.

**Die weibliche Abteilung:** Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 86, sucht:

Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, ältere und jüngere Mädchen für ländliche und städtische Haushaltungen nach auswärts, 1 tüchtige Kontoristin, 1 geprüfte Säuglingspflegerin, 1 erfahrenes Kinderfräulein.

**Glas-, Farben- und Lack-Großhandlung** im Industriebezirk sucht zum baldigen Eintritt einen **Vertreter** für Bochum und Umgegend gegen festes Gehalt und Provision. Herren, welche die Branche kennen, wollen ihre Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **Nr. 1433** der Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Für sofort suche ich ein in Küche und Hausarbeit durchaus zuverlässiges selbständiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen. Frau M. Tolziner, Obere Marktstraße 38a.

**Für das Lohnbüro** eines groß. Steinkohlenbergwerks wird ein jüngerer in diesen Arbeiten erfahrener **Angestellter** zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften erbeten unt. **C. 2565** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Polsterer u. Dekorateur** spez. Kundschaftsarbeiter, sucht zu sofort oder 1. Februar Stellung. Angeb. zu richten an Fritz Schulte, Dekorateur, Nitroggenrahmede i. W.

Wir suchen für unsere Drahtzieherei **2 tücht. Vorarbeiter** u. bitten, Bewerber möglichst umgehend Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit einzureichen unter Nr. **1377** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine erste, selbständige **Taillenarbeiterin** welche die Arbeitsstube beaufsichtigen kann, sofort gesucht. Frau Therese van Geel, Salon für feine Damenschneiderei, Hattingen a. d. Ruhr, Bismarckstr. 4.

Eine jüngere **Detektivin** die mit den Ortsverhältnissen durchaus vertraut ist, per sofort gesucht. Off. wenn möglich m. Bild, Zeugnis-Abschr., sowie Gehalts-Anspr. unt. Nr. **1428** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein ordentliches **Mädchen** für kleinen ruhigen Haushalt für ¾ oder ganze Tage gesucht. Goethestr. 12.

**Putzarbeiterin** gesucht. Jahresstellung. Eintritt jederzeit. Storch & Co. Herne, Bahnhofstraße 11.

Zum baldigen Eintritt ein ordentl. zuverlässiges **Zweitmädchen** gesucht. Frau Generaldirektor Hoppstaedter, Goethestraße 11.

Zum möglichst sofortigen Eintritt ein evang. **Kochlehrfräulein** gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. Hotel Jägerhof, Herne, Bahnhofstraße 1.

Mögl. z. 15. Jan. o. 1. Febr. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Wittenerstr. 49.

Besseres ehrliches **Mädchen od. Frau** an zwei Tagen in der Woche für einige Stunden zum Putzen gesucht. Sporthaus Schubeis, Schwanenmarkt.

Junge tüchtige **Einlegerin** sofort gesucht. Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommandit-Gesellschaft.

Kinderwagen, wenig gebraucht, zu verkaufen. Weberstraße 6a, 1. Etg.

**Stellengesuche**

**Landwirtstochter,** 21 Jahre alt, sucht zur Erlernung d. städtischen Küche eine **passende Lehrstelle,** am liebsten Privat. Königstr. 23, 2. Et. links.

**Verkäufe**



Empfehle hochtragende **Kühe u. Rinder** Max Sternberg, Hohenzollernstraße 11 Telephon 2550 u. 248.

**Ia. Rapskuchen** billigst abzugeben. Städt. Lebensmittel-Versorgungsstelle Bochum, Maltheserstr. 14 b.

1 Jauchefaß, 750 Ltr.
1 Runkelschneide,
1 Kettenzug, 500 Kilogr. Tragkraft,
1 Waschmaschine mit Pendel,
1 Wringmaschine,
1 Hackarre
hat abzugeben H. Stemmann, Linden-Ruhr, Hattingerstraße.

**1 fast neue Tür** m. Oberlicht, einschl. Glas, als Haus- oder Abschlußtür geeignet, abzugeben. Friedenstr. 1.

Fast neuer **Wirtschafts-Ofen** auch für Wohnzimmer geeignet, zu verkaufen. Friedr. Busse, Weitmar, Marktstr. 73.

**Daunen-Betten** preiswert und besonders guter Qualität empfiehlt Lindau's Betten-Spezial-Haus Humboldtstr. 2.

Selbstgeber gibt Darlehen in jeder Höhe an sichere Personen jeden Standes. Johs. Schröder, Werne Kreis Bochum, Friedrichstraße 42.

**Ehevermittlung „FORTUNA“** Bochum, Märkischestraße 1 Gegründet 1912 Inhaber: Frau B. Wylocki, vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

## Musik-Verein Bochum

Zur Feier des 60jähr. Bestehens

**Ludwig van Beethoven**

Messe C-dur op. 86
**Neunte Symphonie**
mit Schlußchor „An die Freude"
Leitung: Arno Schütze.
Solisten:
Adelheid Pickert-Berlin (Sopran)
Grete Martens-Hamburg (Alt)
A. Kohmann-Frankfurt a. M. (Tenor)
R. Koennecke-Berlin (Baß)
Im evangel. Vereinshause:
Donnerstag, den 20. Januar 1921, 8 Uhr:
**Volks-Konzert**
Freitag, den 21. Januar 1921, 8 Uhr:
**IV. Haupt-Konzert**

Preise der Plätze: Volkskonzert: 1. Platz 4 Mk., numerierte Galerie 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., unnumerierter Platz und Galerie (Schülerkarten) 1.50 Mk. Hauptkonzert: 1. Platz 12 Mk., 2. Platz und numerierte Galerie 8 Mk., unnumerierter Platz und Galerie 4 Mk. — Vorverkauf nur in der Buchhandlung A. Stumpf Nachf. (H. Hofacker) Viktoriastraße. Telefon 208.

## Städtisches Orchester :: Bochum

Mittwoch, den 12. Januar, nachm. 4 Uhr
**solistisches Nachmittagskonzert**
Leitung: Konzertmstr. Curt Hofmann
Solistin: Käte Becker, Köln (Gesang).
Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Smetana, Meyerbeer, Beethoven, Sibelius und Berlioz.
Eintrittspreis 2.- M., Kinder die Hälfte

## Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 12. Jan., 7—10 zum ersten Mal! D. 12. „Gyges und sein Ring", eine Tragödie in 5 Akten von Friedr. Hebbel.
Donnerstag, den 13. Jan., 7½—10½ B. 10. „Der Meineidbauer", Volksstück in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

## Operettentheater

früh. Wintergarten
Rotstrasse 27
Nur noch heute
**Alt-Heidelberg**
Donnerstag bis einschließl. Sonntag:
**Der fidele Bauer**
Operette von Leo Fall.

## Museum der Stadt Bochum

Das städt. Museum im Hause Rechen an der Königsallee ist für den allgemeinen Besuch geöffnet täglich von 10—3 Uhr außer Montags. Montags ist das Museum geschlossen.

**Eintrittspreis:**
Alltags 1.- Mk., Sonntags 0,50 Mk., Mittwochs frei.

# Wilhelm Köllermann

Möbelfabrik-Lager
Gegründet 1887

Altes renommiertes Haus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen, vom einfachsten bis zum reichsten Genre, nach Entwürfen erster Künstler

Einzelmöbel :: Ledermöbel
Teppiche und Dekorationen

Langjährige Garantie für alle meine Möbel

**Verkauf nur Hellwegstraße 12**

## Plissé-Brennerei

Volants an fertigen Röcken, Stoffe plissiert in allen Mustern schnellstens und zu billigsten Preisen
**Färberei Galluschke**
Waschanstalt
Läden in allen Stadtteilen

## Verein heimattreuer Oberschlesier

**Bezirksgruppe Bochum.**

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir in dem Städtischen Verwaltungsgebäude, Trankgasse (früher Scharpenseel-Brauerei) Eingang B, Zimmer Nr. 1 parterre eine
**Geschäftsstelle**
errichtet haben. Diese ist täglich von 9—12 vorm. und 3—6 Uhr nachm. geöffnet. Mittwochs und Samstags nachmittags geschlossen.
Die Bezirksleitung.

## Zur Konfirmation!

Evgl. Gesangbücher
Feinste Lederbände
Billigste Preise
Namen gratis!
**Mummeltheys Centralbuchhdlg.**
nur Obere Marktstr. 31.

## Achtung! Hausfrauen!

Besonderes Angebot!
Günstige Gelegenheit!
Habe mehrere 100 Meter Stoff-Reste, geeignet für Knaben- und Jünglings-Anzüge, zu fabelhaft billigen Preisen.
**Scheps, ABC-Straße 3 II.**

## Südfrüchte!

Postpaket, enth. 2 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Kalifornische Datteln, 1 Pfd. Sicil. Haselnüsse, 1 Pfd. franz. Wallnüsse, 3 Pfd. Apfelsinen und 1 Pfund Mandarinen Mk. 85.—

**Messina**
Apfelsinen, Postpak., enth. 5 Pfund ausgewählte Bergfrüchte Mk. 60.—

**Valenzia**
Mandarinen, Postpaket enth. 54 Stück M. 60.—
Preise franko incl. Verp. gegen Nachnahme.
Hans Alexander, Südfr.-Imp. Hamburg

## Elektr. Licht- u. Motor-Anlagen

Im Anschluß an das Elektrizitätswerk Westfalen und an das Elektrizitätswerk der Stadt Bochum.
**Klingeln, Türöffner, Fernsprech- und Blitzableiter-Anlagen.**
Reparaturen werden prompt erledigt.
**Otto Krancher Bochum**
Spezial-Geschäft für Elektrotechnik
**Kaiserstr. 59**
Tel. 804 u. 3504.

## Industrie-Kaffee

Heute
**Monstrekonzert**
Leitung: Kapellmeister Schäffer.
Samstag, 15. Jan.
Karnevalistisches Konzert.




## Altpapiere

Geschäftsbücher usw.
kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
F. Schulte-Ladbeck Papierwerk 38.
Wiemelhauserstrasse

## Bei Husten und Verschleimung

empfehlen wir den echten **Spitzwegerichsaft**
Kl. Flasche 6.— Mk. Gr. Flasche 10.— Mk.
**Wörishofener Kräuterhaus**
Viktoriastraße 3, Fernruf 1575.

## Prima Qualitäts-BETTEN

hochfein, rot, Ia. federdicht. Daunen-Köper Großes Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 16 Pfd. prima füllkräftigen, weich n Federn gefüllt, zus. nur 695 M. mit grauen ½ Daunen nur 795 M., mit chin. grauen ½ Daunen 895 M. m. halbweiß. Gänseschleiß 995 M., m. reinweißen erstkl. Gänse-½ Daunen nur 1150 M! Oberbetten von 295 M. an Unterbetten von 295 M. an Kopfkissen von 95 M. an

**Bettfedern**
Halbdaunen - Daunen je nach Qualität 14.50, 17.50 19.50 24.50 29.50 bis 95.— M.
Nur beste, auserlesene staubfreie Qualitäten. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Porto und Verpackung gratis.
Betten-Bettfedern-Engros-Detail-Versand
A. & M. Frankone
Cassel 36.

## 2 Zimmer

zur Einrichtung
in schwerer, solider Verarbeitung zu niedrigen Preisen mit günstigen Zahlungsbedingungen.
Ansicht verlohnend.
**Fillo & Finger**
Bochum, Alleestr. 12.

## Bretter/Dielen/Bauhölzer

nach Liste
Latten, Hobelware u. Waggonhölzer
liefert laufend und in jeder Menge
Georg Glückert, Säge-, Hobelwerk, Holzgroßhandlung, Nürnberg.

## Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.
Herm. Jssel, Bochum, Dorstener Straße 116.

## Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern oder verschönern wollen
so statten Sie bitte meiner Ausstellung kunstgewerbl. Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände einen zwanglosen Besuch ab
**A. Homborg**
Bochum, Hochstraße 2

## Verlobungs-Ringe

Alpaka-Taschen
Große Auswahl!
Billig
**Goldschmied Langen,**
Humboldtstr. 27. Tel. 2403
Besichtigen Sie meine Schaufenster



## Musik-Instrumente

jeder Art.
Teilzahlung gestattet
**O. Ludwig Nachf.**
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

## Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.
**Karl Schröder,**
Rottstr. 39. Fernr. 437

## Schuhmacher-Maschin.

werd. sachgemäß repariert
Neugelenk, Weitenbr. 13.

## Lauten, Mandolinen, Gitarren und Geigen,

nur erstklassige Fabrikate, zu den billigsten Preisen.
Lautenbänder in reicher Auswahl.
A. Wolters, Friedrichstraße 9.

## Weiß-Metall

zu kaufen ges. Rohlmann & Hirschfeld, Metallwerk, Dortmund, Fernsprecher 2813, 8961 u. 8803.

## Klavier-Geldschrank-

Transport oder Umstellen b esorgt
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189.

## Polster-Material

wie Bindfaden, Seegras, Sprungfedern, Nägel, Gurte, rotem Matratzen-Drell in mehreren Preislagen, Ledertuch schwarz und braun, Wäscheleine, Gardinenschnur usw. alles gute Ware preiswert.
**A. Thiel,**
Humboldtstraße 52.

## Ja, doppelt gek. garant. reines Leinöl

stets zum bill. Tagespreis.
Sämtliche Farbwaren u. Wachstuche in großer Auswahl.
Carl Bohlmann, Bochum
Fernruf 826, Kortumstr. 4.

## MULL

für Gardinen geeignet, 100 cm breit, reine Baumwolle
Mtr. 4.25 Mk.
**Stores** mit schönen Durchsätzen . . von 37.50 M. an
Westdeutsche Gardin.-Industrie
Inh.: Otto Grünewald
Pieperstraße 2a
gegenüber d. Melanchthonkirche.

## Circus Hagenbeck

Telephon 8080. Essen Telephon 8080.
Täglich abends 7½ Uhr
außerdem Mittwochs, sowie Sonn- und Feiertags 3 Uhr:
**Krone und Fessel**
Sensations-Manege-Schaustück in 6 Akten
sowie das neue Januar-Programm.
Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise.
Die Circuskasse ist von morgens 10 Uhr ab geöffnet. Vorverkauf Geck, Theaterplatz 1.

## Nähmaschinen-Reparaturen

werden am besten und billigsten ausgeführt beim Fachmann.
**Hans Schulte**
Nähmasch.-Mechaniker, Nähmaschinen- u. Fahrradhandl. Kaiserstr. 57

## Perser-Teppiche

besonders in guten Arten empfiehlt die
Perser-Teppich-Gesellschaft S. Wasserzug & Co.
Düsseldorf, Königsallee 80.

## Vernickelung sämtl. Haushaltungsgegenstände

sowie Aufarbeiten von
Kron- und Klavierleuchtern, Messingstangen etc. übernimmt
**H. Hüsecken, Ottostrasse 44.**



## Industrie-, Bau- u. Tischlerhölzer alle Laub- u. Nadelhölzer

Große Lager, Zimmerplätze mit Bahnanschluß.
**Bochum-Riemker Sägewerk**
Hofstederstr. 177.—Telefon: Bochum 56



## Alles greift

Adler-Dürkopp
Veritas-
Nähmaschinen
erstkl. deutsche Fabrikate offeriert billigst
**Hans Schulte**
Nähmaschinen-Mechaniker
Bochum, Kaiserstr. 57
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme u. Berufszweige.




**Torpedo-Schnellschreib-Maschine**
neuestes Modell, sofort ab Lager lieferbar.
Alleinvertreter: Heinrich Brüll, Bochum, Wellerstr. 46 Fernsprecher Nr. 2243.

## Neu entdeckte Heilkur g. Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Adernverkalkung

durch eine ganz einfache Hauskur ohne Berufsstörung, ohne besondere Diät, auch im Winter anzuwenden. Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Marken für Porto u. Papierunkosten sende ich Ihnen die vollen Beweise zu, wie im Jahre 1919
**3000 Leidende Heilung fanden**
sonst entstehen Ihnen keine Unkosten. Sind Sie schwer oder nur leicht leidend, so senden Sie Ihre Adresse an **Heinrich Wedler**
Sohrau i. Hann.

*Die billigste Bezugsquelle für*

# *Hosen*

*jeder Art fertig und nach Maß*

ist das
**HOSEN-**
Spezial-Geschäft
*Bochumer Hosenhaus*
*nur 6 Hernerstr. 6 nur*
Haltestelle Kortländer, Linie 2 und 6
Telefon 2185.